

# naturmagazin

BERLIN – BRANDENBURG

## PHOTOVOLTAIK

AUF SONNIGE ZEITEN

ENERGIEMIX

SOLARPARK STATT NATURPARK?



### THEMA

*Was sagt das Gesetz?*

SEITE 12



### NATUR OHNE GRENZEN

*Siebenbürgen*

SEITE 28



### AKTUELLES

*Artenschutz in der Landwirtschaft*

SEITE 32



# DIE MARK BRANDENBURG



Das Land Brandenburg – Gastgeber für Geschichte und Geschichten. Mit seinen Wäldern, Wiesen und über 3000 Seen, seinen Städten, Burgen und Schlössern ist Brandenburg eine durch die Jahrhunderte geprägte europäische Kulturlandschaft. Die wechselvolle Geschichte spiegelt sich in der lebendigen Region rund um die Metropole Berlin. Das Magazin **DIE MARK BRANDENBURG** beschreibt die Vergangenheit und führt in die Gegenwart dieses Landes.



Mit Themen aus Natur und Kultur sowie Politik und Wirtschaft, nimmt Sie **DIE MARK BRANDENBURG** mit hinter die Kulissen Ihres Urlaubsortes.



Ihr Geschichtsmagazin für  
das Land Brandenburg

Ihre Urlaubslektüre finden Sie unter:

[www.die-mark-brandenburg.de](http://www.die-mark-brandenburg.de)



oder mit einem Abonnement der Zeitschrift **DIE MARK BRANDENBURG** für 24 Euro inkl. Versand (Versand ins Ausland in Abhängigkeit der Preise der Deutschen Post).

**DIE MARK BRANDENBURG**

**ammian VERLAG**

Rahnsdorfer Straße 26 · 12587 Berlin

+49 30 / 64 32 87 76 · +49 30 / 64 09 47 06

verlag@die-mark-brandenburg.de

die-mark-brandenburg.de · amnian-verlag.de

## EDITORIAL



### LIEBE LESER\*INNEN DES NATUR- MAGAZINS,

nur jeder fünfte Baum in deutschen Forsten ist noch gesund. Die Funktion von Wäldern als Kohlenstoffspeicher ist nicht mehr gegeben. Im Gegenteil: Jetzt entlassen auch sie CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre. Trockenheit, hohe Temperaturen und Orkanereignisse sind untrügliche Zeichen eines Klimawandels, der in seinen Auswirkungen noch immer unterschätzt wird. Die Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes durch den Ersatz fossiler Brennstoffe mittels Windenergie, Photovoltaik, Biogas oder Holz aus Kurzumtriebsplantagen (KUP) nimmt Fahrt auf, stößt aber auch auf große Widerstände. Landschaftsverhandlung, Schlagopfer an Windrädern besonders bei Greifvögeln und Fledermäusen oder Artenarmut von Pappelplantagen werden vom Naturschutz als Gegenargumente ins Feld geführt.

Saubere Energie versus Erhalt der biologischen Vielfalt? Soll das eine auf Kosten des anderen stattfinden? Besser ist, weiter nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. Die Beeinträchtigungen biologischer Vielfalt durch CO<sub>2</sub>-neutrale Energiegewinnung lassen sich mit einer Reihe von Maßnahmen deutlich verringern. Darüber sollte gesprochen werden. Klimawandel und biologische Vielfalt gehören zusammen, dürfen nicht getrennt werden. Der Aufbau klimastabiler Wälder hat sehr viel mit Artenvielfalt zu tun. Die Anlage von linearen, mit Bäumen durchsetzten Hecken erhöht den Grenzlinienanteil in der Landschaft und damit die Artenvielfalt, verringert Bodenerosion, verbessert das Mikroklima und die Bodenfeuchtigkeit.

Es ließen sich viele weitere Beispiele nennen, die belegen, dass beides miteinander geht, wenn die Bereitschaft da ist, Lösungen zu suchen. „Wagenburgmentalität“ hilft nicht weiter, wenn globale Ökosysteme kippen. Bei uns sterben die Feldhamster aus, weltweit steigen die Meeresspiegel und das Amazonasbecken fällt in weiten Teilen trocken. Das sind Alarmzeichen nicht nur für den Klimawandel, sondern auch für das Artensterben. Über diese Zusammenhänge muss noch stärker informiert werden. Auch über lokale Lösungen und Erfolge. In Zeiten multipler Krisen ist das besonders wichtig.

Roland Lehmann

Verlagsleiter und Gutachter (Natur+Text GmbH)

## INHALT

### THEMA

- 4 AUF SONNIGE ZEITEN
- 9 SOLARPARKS – EIN BLICK AUS DER PRAXIS
- 12 WAS SAGT DAS GESETZ?
- 14 ENERGIEMIX
- 16 20 JAHRE SUNFARMING
- 18 SOLARPARK STATT NATURPARK?
- 20 AUF DÄCHERN UND AN BALKONEN

### VERANSTALTUNGEN

- 22 EINLADUNG ZUM NEUJAHREMPFANG / NEUE NATURTRAINER\*INNEN GESUCHT!
- 23 RANGERIN IM WOHNZIMMER
- 24 WIE KAUZIG IST DER WALDKAUZ?

### NATUR ...

- 26 ... UND KUNST: „ICH PASSE NICHT INS RASTER – DAS MACHT NICHTS!“
- 28 ... OHNE GRENZEN: SIEBENBÜRGEN

### AKTUELLES

- 32 ARTENSCHUTZ IN DER LANDWIRTSCHAFT
- 34 BEI UNS GIBT'S WAS AUF DIE OHREN!
- 36 UMWELTBILDUNG FÜR ALLE UND JEDE MENGE KÜR
- 38 PORTRAIT: ACHIM FÖRSTER
- 40 AUSFLUGSTIPP: ERLEBNIS REGENWALD GLEICH NEBENAN
- 42 WARUM ICH GEOÖKOLOGIE STUDIERE
- 44 NACHRUF: KLAUS UHL
- 45 REZENSIONEN
- 48 AUS DEN VERBÄNDEN
- 51 IMPRESSUM

DIESE AUSGABE  
ALS eBOOK LESEN!

FÜR ALLE NATURMAGAZIN-LESER  
KOSTENLOS ZUM DOWNLOAD UNTER:  
[naturmagazin.info/epub/04-2024.epub](http://naturmagazin.info/epub/04-2024.epub)







# AUF SONNIGE ZEITEN

Was für die Energiewende getan werden muss



Unter PV-Modulen kann sich Vegetation entwickeln und Regenwasser versickern. Foto: Ralf Hennig

**B**is Ende des Jahrhunderts könnten wir global bei 3,2 Grad Erderwärmung stehen. Deutschland erwärmt sich 1,8mal schneller als der globale Schnitt. Um diesen Trend zu stoppen und klimaneutral zu werden, ist die Energiewende unabdingbar. Doch welche Fakten und Rahmenbedingungen sind in diesem Diskurs wichtig? Und wie sehen die heutigen Entwicklungen aus?

### Wo kommen wir her?

Zur Jahrtausendwende dominierten die fossilen Energieträger (Braun-, Steinkohle und Kernenergie) den Stromsektor. Es wurden kaum erneuerbare Energien (EE) genutzt, erst seit den 2010ern findet der verstärkte Ausbau von EE statt. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß Deutschlands kam zu 38 Prozent aus dem Stromsektor.

### Wo stehen wir jetzt?

Heute basiert über die Hälfte unseres Strommixes auf EE, davon ca. 17 Prozent Photovoltaik (PV). Wasser und Biomasse haben ihr Potenzial ausgeschöpft und wären nur mit unverträglich hohen Kosten für den Naturschutz weiter ausbaubar. Das

letzte Atomkraftwerk ist 2023 vom Netz gegangen. Die Schwankungen in der Erzeugung von EE werden von Braunkohle, Gas, Pumpspeicherkraftwerken sowie Im- und Exporten aufgefangen. Mit 517 Terawattstunden (TWh) ist der Stromverbrauch auf demselben Level wie kurz nach der Wende.

### Wo geht's hin?

Spätestens 2038 ist das letzte Kohlekraftwerk vom Netz gegangen, 2040 das letzte Gaskraftwerk. Der Strom kommt zu 100 Prozent aus EE – Deutschland ist klimaneutral. Trotz der Effizienzsteigerung ist der Stromverbrauch gestiegen, da der Verkehrs- und Wärmesektor sowie große Teile der Industrie elektrifiziert wurden. Bis 2045 soll die Leistung der Solaranlagen insgesamt 400 Gigawatt (GW) und die der Windkraft 230 GW betragen.

Die angestrebte PV-Leistung für Brandenburg bis 2040 ist 33 GW. Davon wird viel auf Freiflächen und 2,4 Kilowatt je Einwohner auf Dächern ausgebaut. Davon hat das Bundesland bisher 21 Prozent (7 GW) erreicht – Stand 2024. Für Windenergie ist das Ziel

bundesweit 2 Prozent der Fläche, für Brandenburg 2,2 Prozent.

### Wohin mit den PV-Anlagen?

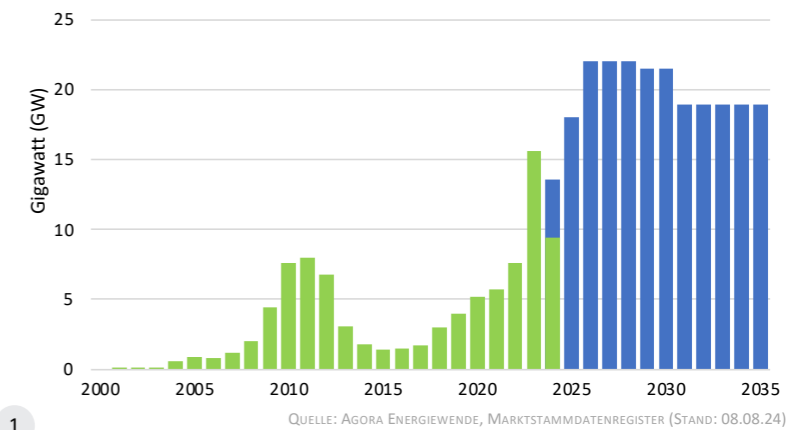
2024 sind ca. 90 GW an PV-Leistung in Deutschland installiert. Davon ein Drittel als Freiflächen-Photovoltaikanlagen (FF-PVA), die anderen zwei Drittel auf Dächern. Bis 2045 sollen nach EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) noch 310 GW dazukommen. Wenn dabei die Hälfte der PVA auf Gebäuden und die andere Hälfte auf Freiflächen gebaut werden, würden bis 2045 weitere 155.000 Hektar an FF-PV dazukommen. Die insgesamt fast 200.000 Hektar (knapp die Fläche Sachsen-Anhalts) würden dann ca. 1,2 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche ausmachen. Im Vergleich zu Energiemais ist FF-PVA auf derselben Fläche gut 30mal effizienter. Die Frage nach Effizienzsteigerung von Flächen und ihren Nutzungsformen ist damit essenziell zum Erreichen des PV-Flächenziels und der Energiewende.

### Die größte Herausforderung

Um die gebrauchte PV-Leistung von 400 GW bis 2045 auszubauen, müssen bestimmte Bedingungen gegeben sein. Die preisliche Entwicklung, sowie die politischen Förderungen spielen zusammen mit dem Ausbau der Stromnetze eine entscheidende Rolle. Letzterer gleicht die Flauten aus und leitet die Produktionsspitzen dorthin, wo sie gebraucht werden. Die Schwankungen im Energieertrag müssen europaweit aufgefangen werden. Um die Erträge der „Erneuerbaren“ an die gesellschaftlichen Bedürfnisse anzupassen, spielen Pumpspeicher bisher eine entscheidende Rolle. Zunehmend fallen aber auch die 1,1 Millionen kleinen privaten Batteriespeicher (Stand 2024) und zunehmend auch große Batteriespeicher ins Gewicht.

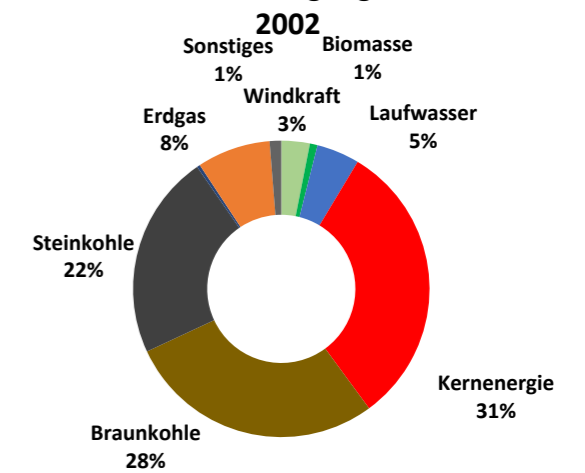
Der Ausbau der Stromnetze war immer das große Sorgenkind der Energiewende. Fehlender politischer Wille und langwierige bürokratische Prozesse haben den nötigen Ausbau stark verlangsamt. Seit 2021 kommt jedoch Schwung in die Sache. Dieses Jahr werden sich die Ausbau- und Genehmigungszahlen seit 2021 jeweils versiebenfacht haben. Die Umstellung von regulierbaren Kraftwerken auf eine dezentrale, saisonale und sich täglich ändernde Energiegewinnung ist fundamental. Ohne diesen Ausbau würde das Netz bald an seine Belastungsgrenzen stoßen. Dabei gibt es zunehmend Konflikte mit dem Naturschutz und betroffenen Anwohner\*innen.

Bisheriger und zukünftiger Ausbau von Solarenergie (zum Erreichen der gesetzlichen Ziele Deutschlands)



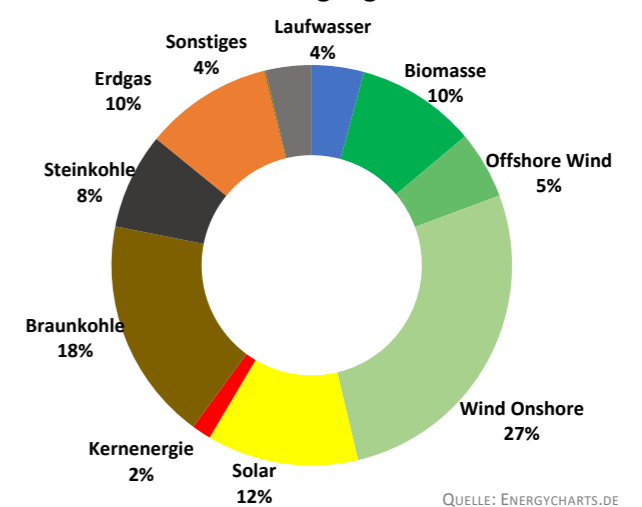
1

### Öffentliche Stromerzeugung in Deutschland 2002



2

### Öffentliche Stromerzeugung in Deutschland 2023



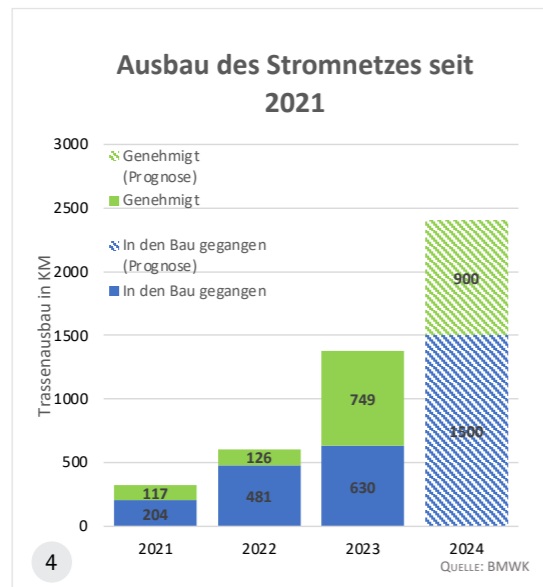
3

1: Um genügend Strom zu erzeugen, muss die Solarenergie weiter ausgebaut werden. Quelle: Agora Energiewende

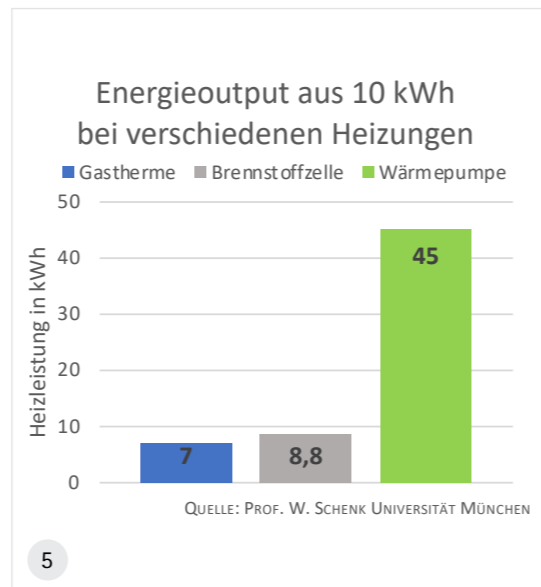
2, 3: Dargestellt sind die Quellen für die Stromerzeugung im Vergleich 2002 und 2023. Quelle: Energycharts.de



4: Damit der Strom dorthin gelangt, wo er benötigt wird, muss das Stromnetz weiter ausgebaut werden. Quelle: BMWK



5: Die Grafik zeigt deutlich den wesentlich höheren Energieertrag der Wärmepumpe im Vergleich zu Brennstoffzelle und Gastherme. Quelle: Prof. W. Schenk Universität München



### Wieso läuft in Zukunft alles mit Strom?

Deutschland verbraucht nicht nur Strom, große Teile davon aus fossilen Kraftstoffen. Von der heute insgesamt benötigten Energie (Primärenergie) machen EE erst 20 Prozent aus. Um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß von Deutschland auf Null zu bringen, müssen andere Kraftstoffe durch Strom ersetzt werden. Im Industriesektor wird der Anteil der elektrifizierten Prozesse von einem Drittel auf zwei Drittel steigen. Im Gebäudesektor werden Wärmepumpen statt Öl und Gasheizungen genutzt. Der Individualverkehr wird ebenso komplett elektrifiziert. Durch die höhere Effizienz von Strom sinkt die Menge der benötigten Primärenergie, diese muss jedoch als Strom zur Verfügung gestellt werden, wodurch der Stromverbrauch sich nahezu verdoppeln wird.

Am Beispiel von Elektroautos wird die Effizienz schnell deutlich: Elektroautos sind fast dreimal so

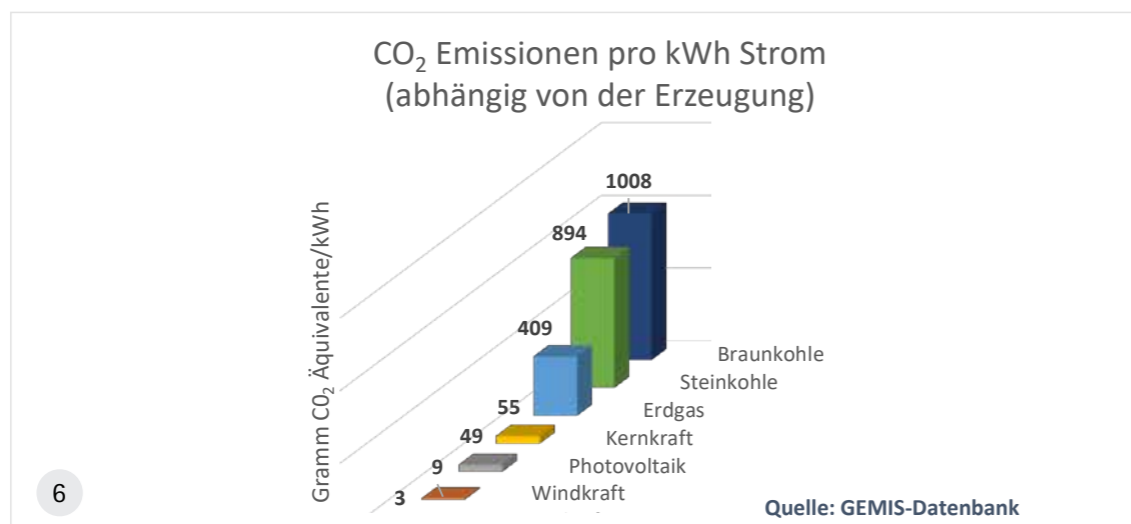
effizient wie konventionelle Verbrennungsmotoren. Mehr als drei Viertel der im Kraftstoff enthaltenen Energie werden nicht fürs Fahren verwendet, sondern gehen als Wärme verloren. Der Elektromotor setzt ca. 80 Prozent der Energie in Bewegung um. Ähnlich bei Wärmepumpen. Sie sind 5mal effizienter als Brennstoffzellen.

### Klimabilanz einer PV-Anlage

Während PV-Anlagen im Betrieb keine nennenswerten Auswirkungen auf die Umwelt haben, sieht es in der Herstellung und im Recycling anders aus. Bei einer Nutzungsdauer von 30 Jahren entsteht so eine CO<sub>2</sub>-Bilanz von 43–63 g CO<sub>2</sub>-Äquivalent/kWh. Unter dem Strich vermeidet eine PV-Anlage Emissionen vor allem aus Kohle- und Gaskraftwerken in Höhe von 746 Gramm CO<sub>2</sub>-Äquivalente/kWh.

Primärenergie: von natürlichen, noch nicht weiter bearbeiteten Energieträgern (wie Kohle, Erdöl, Erdgas) stammende Energie

6: Klimabilanz: Hier werden die CO<sub>2</sub>-Äquivalente der verschiedenen Energiequellen dargestellt. CO<sub>2</sub>-Äquivalente sind Maßeinheiten, die verschiedene Treibhausgase in einem Wert zusammenfassen. Quelle: GEMIS Datenbank



### FUNFACT

Bisher benötigen alle FF-PVA zusammen weniger Fläche als in Deutschland für Golfplätze genutzt wird.

## DIE ENERGIEWENDE ALS POLITISCHER SPIELBALL



„Nur durch einen vollständigen Umstieg auf erneuerbare Energien kann die globale Erderwärmung auf 1,5 Grad begrenzt ... werden.“ (NAJU)

„Der Energiesektor ist für etwa zwei Drittel des vom Menschen verursachten Ausstoßes an Treibhausgasen verantwortlich ...“ (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung)

Wieso seit Jahrzehnten der Ausbau von EE gefordert wird, lässt sich mit einer einfachen Internetrecherche schnell klären: Um das Pariser Abkommen einzuhalten, brauchen wir eine klimafreundliche und naturverträgliche Energiewende – heute, nicht morgen. Die spannendere Frage ist: Wieso muss immer wieder Druck gemacht werden? Die Dringlichkeit müsste doch in allen Köpfen drin sein, vor allem in denen, die Entscheidungen treffen.

Wird die Grafik zum Ausbau der Solarenergie mit den zuständigen Bundesministern ergänzt, wird deutlich, wie viel von der Ausrichtung des politischen Kurses abhängt. So beschreibt Peter Altmaier als Bundesumweltminister 2012 den „Einbruch beim Ausbau der Photovoltaik ... als Erfolg“. Damals kürzte er die EEG-Förderung für Solarstrom, um die installierte Leistung künstlich auf 52 GW zu begrenzen. Der Ausbau stürzte daraufhin ein. Nach dem „Altmaier-Abbruch“ folgte die



„Sigmar (Gabriel)-Senke“ nach dem Übergang der Zuständigkeit in das Bundeswirtschaftsministerium. Deutschland war Marktführer in der Herstellung von PV-Modulen, nun brachen über 80.000 Arbeitsplätze weg. Erst 2023 erreicht sie dasselbe Niveau wie 2011. Mit dem Unterschied, dass die PV-Module zu großen Teilen in China hergestellt werden. Die letzten drei Jahre zeigen, dass es einfach nur am Willen gescheitert ist.

Brandenburg hat beim Ausbau der „Erneuerbaren“ als Flächenland mit relativ viel Sonne und Berlin in der Mitte eine besondere Verantwortung. Laut Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz konnte Brandenburg 2022 seinen Stromverbrauch unter dem Strich zu 100 Prozent aus EE decken. Der gesamte Primärenergieverbrauch (also Strom und alle anderen Energieträger) lag jedoch deutlich höher. Es geht also voran, auch wenn das Ziel noch weit entfernt ist.

### Das Zusammenspiel von Sonne und Wind

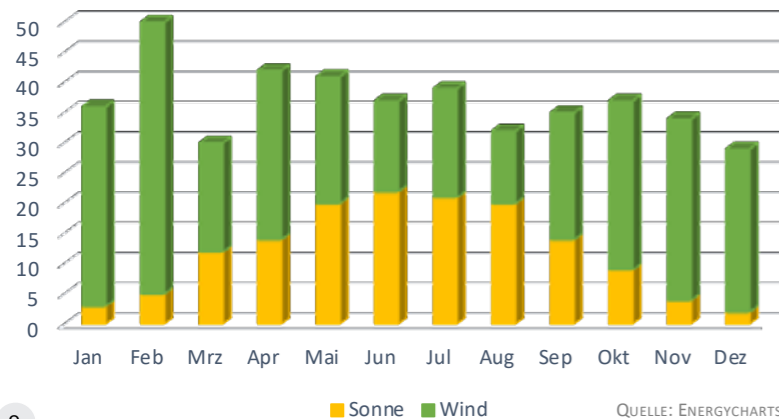
Um das Ziel, das Abschalten von fossilen Kraftwerken zu erreichen, ist die Zuverlässigkeit der Stromversorgung immer wieder ein großes Thema. Klar ist, dass die Solar- und Windenergieerzeugung von den Jahreszeiten und Witterungsverhältnissen abhängt. Die Schwankungen im Jahresverlauf bedeuten aber nicht gleich eine Destabilisierung: Während bei

7, 8: Das Dreigespann: Klima-, Natur- und Artenschutz: Durch standortspezifische Habitats und verschiedene Vegetationsstrukturen können neue Lebensräume entstehen und sollten beim Bau von PVA ein Muss sein. Fotos: Ralf Hennig (7), NABU/Eric Neuling (8)





Anteil von Wind- und Solarenergie in 2022 an der Nettostromerzeugung in Deutschland in %



9

9: Jahreszeitliche Schwankungen der Nettostromerzeugung durch Sonne und Wind. Quelle: Energycharts.de

10: Eine Möglichkeit, Artenschutz in die FF-PVA zu integrieren, bieten z. B. Nistkästen unter Solarpanels. Foto: Bjela Vossen

Solar in den Wintermonaten eine geringe Einspeisung zu verzeichnen ist, steigt diese in den Sommermonaten an. Bei der Windenergie ist es umgekehrt – die beiden ergänzen sich perfekt und können sich nicht ersetzen!

Es ist also möglich, durch den Ausbau von EE und Stromnetzen eine nachhaltig stabile und gesicherte Stromversorgung zu gewährleisten. CO<sub>2</sub>-neutrale Energie ist der erste und wichtigste Schritt in Richtung Klimaneutralität!

### Die richtigen Standorte wählen

Was bei all diesen Ausbaubeschleunigungen natürlich nicht vergessen werden darf, ist der Natur- und Artenschutz, welcher immer wieder in Konflikte



10

gerade mit FF-PV gerät. Die benötigten Ausbauzahlen sind größtenteils in Stein gemeißelt und nur durch mehr Stromsparen zu verändern. Folglich müssen weitere PVA in Betrieb genommen werden. Bleibt die Frage nach der Standortwahl. Viele Gegner der Energiewende versuchen immer wieder, Naturschutz gegen Klimaschutz auszuspielen. Dabei mangelt es eigentlich nicht an Flächen, die bereits eine „ökologische Wüste“ sind. Flächen, die bisher für Energiepflanzen und Tierfutter genutzt werden, verlieren durch FF-PVA nicht gleich ihre ökologische Bedeutung, insofern sie überhaupt eine haben. Durch Doppelnutzungen wie extensive Beweidung unter Solaranlagen könnten diese Standorte sogar an Wertigkeit gewinnen. Das Ausklammern der ökologisch wertvollen Flächen und das Erreichen des Flächenziels ist theoretisch möglich. Vor allem müssen bereits versiegelte Flächen genutzt werden. Es braucht eine Solaranlagenpflicht für neue Gebäude, bestehende Gewerbegebäude und Parkplätze.

Alle einschließlich Naturschutz und Klima können gewinnen, wenn wir aufhören, uns an fossile Energien zu klammern, wie der Ertrinkende ans Senkblei. Kompromisse und Lösungen liegen vielfach auf der Hand!

Landelin Winter und Sarah Diering studieren und sind aktiv im Klima- und Naturschutz tätig

Kontakt: landelin.winter@posteo.de sarah.diering@posteo.de

# SOLARPARKS – EIN BLICK AUS DER PRAXIS



Bei der Vielzahl der aktuell in Brandenburg projektierten Freiflächen-Photovoltaikanlagen (FF-PVA) wird häufig befürchtet, dass der Naturschutz hierbei unter die Räder gerät. Da die Debatten oftmals sehr emotional geführt werden, ist eine Versachlichung dringend angeraten.

Intakte Ökosysteme sind natürliche Klimaschützer und erhalten unsere Lebensgrundlagen. Der menschengemachte Klimawandel beeinträchtigt und bedroht unsere Ökosysteme in zunehmendem Maß. Der Umstieg von fossiler zu erneuerbarer Energieerzeugung ist ein unverzichtbarer Schlüssel, um nicht nur Treibhausgasemissionen drastisch zu reduzieren, sondern auch massive Umweltfolgeschäden

zu vermeiden, welche z. B. in der Lausitz deutlich zu sehen sind. Dort hat die Braunkohleverstromung zudem erhebliche Auswirkungen auf den Wasserhaushalt, die es zu beachten gilt. Neben rund 45 Millionen Kubikmeter Oberflächenwasser als Kühlwasser entnahm die LEAG 2021 massiv Grundwasser für die Freihaltung und Freimachung von Braunkohle-Tagebauen.

Solarpark in Südausrichtung. Foto: Ralf Hennig



i



- <https://www.energy-charts.info/?l=de&c=DE>
- <https://www.ewe-solar.de/zuhaus/ratgeber/pv-module>
- <https://gruenes.haus/solarmodul-aufbau/>
- <https://green-energy-scout.de/der-positive-fusabdruck-von-photovoltaik/>
- <https://www.rnd.de/wirtschaft/solarausbau-in-deutschland-ein-ueberblick-in-grafiken-H7GVN7B2W5EZZGQHLPCN4XUIQA.html>
- <https://www.n-tv.de/politik/Einbruch-bei-der-Photovoltaik-article7193576.html>



### Biodiversitätsfördernde Gestaltung

Die Natur- und die Klimakrise lassen sich nur gemeinsam lösen, die jeweiligen Maßnahmen haben umfangreiche Wechselwirkungen und müssen konsequent und mit Augenmaß aufeinander abgestimmt werden. Generell sind die naturschutzfachlichen Konzepte stets standortspezifisch zu entwickeln. Richtig gestaltet, können Solarparks neben dem Klimaschutzaspekt die Biodiversität deutlich verbessern, was durch Studien vielfach belegt ist.

Während der Betriebsdauer als Solarpark entfallen die intensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung und damit Umbruch, Düngung, Bewässerung sowie landwirtschaftlicher Verkehr und dessen Emissionen. Zudem weisen Solarparks mit ein bis zwei Prozent der Gesamtfläche eine sehr geringe Versiegelung auf. Die Module werden auf geramnten Stahl-Unterkonstruktionen montiert, welche im Bedarfsfall ergänzend beschichtet werden können. Unter und zwischen den Modultischen können sich hochdiverse Vegetationsstrukturen entwickeln. Die Verkabelung erfolgt an den Modultischen und in Kabelgräben, das Regenwasser versickert auf der Fläche. Trafostationen nehmen nur geringen Platz in Anspruch. Verkehrswege wie z. B. Zufahrten und Wartungsgassen können wasserundurchlässig angelegt werden. Über 90 Prozent der Komponenten sind recycelbar.

Durch die Anlage standortbezogener Habitats entstehen wertvolle neue Lebensräume, z. B. für Eidechsen und Amphibien. Durch ausreichend breite und besonnte Streifen zwischen und neben den Modulreihen wird die Arten- und Individuendichte erhöht, was u. a. für Besiedelung mit Reptilien, Vögeln und Insekten belegt ist. Auch Nistkästen und Sitzwarten können die Konzepte sinnvoll ergänzen.

Ost-West-Anlagen bieten sich insbesondere auch in Kombination mit nahegelegenen Windparks zur Vermeidung von Schlagopfern an. Die Planung sollte für die durch die Windräder gefährdeten Arten bewusst unattraktiv gestaltet werden. Auch in Gewerbegebieten können derartige Anlagen ergänzend zu PV-Dachanlagen den Eigenbedarf der Betriebe effizient decken. Bei den flächensparend gestalteten Ost-West-Anlagen werden die Ausgleichsmaßnahmen entweder auf speziell hierfür im Plangebiet vorgesehenen oder externen Flächen umgesetzt.

### Der rechtliche Rahmen ist ausschlaggebend

Es gibt umfangreiche Möglichkeiten, sich konstruktiv in Genehmigungsprozesse einzubringen. Die Ausweisung von FF-PVA erfolgt zumeist im Wege vorhabenbezogener Bebauungspläne (B-Pläne). Diese sind aus den Flächennutzungsplänen (FNP) der Kommunen zu entwickeln und es erfolgt meist

eine FNP-Änderung im Parallelverfahren, da die betroffenen Flächen nicht als „Sondergebiete PV“ ausgewiesen sind. Ergänzende Regelungen werden in städtebaulichen Verträgen zwischen Kommune und Vorhabenträger vereinbart.

Erneuerbare Energien „liegen im überragenden öffentlichen Interesse ... und sind vorrangiger Belang in den jeweils durchzuführenden Schutzgüterabwägungen“ (§2 EEG 2023), sodass sie im Zweifelsfall bei der Abwägung auch gegenüber Naturschutzbelangen vorgehen. Bürgerinnen und Bürger können und sollten sich in den Öffentlichkeitsbeteiligungen durch Stellungnahmen einbringen. Naturschutzverbände sind keine Träger öffentlicher Belange (TÖB), aber gemäß TÖB-Runderlass vom 20.10.2020 an den Verfahren zu beteiligen, was in Brandenburg über das Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände erfolgt, das die Unterstützung der örtlichen Gruppen benötigt. Das bei privilegierten PV-Projekten maßgebliche Baugenehmigungsverfahren unterscheidet sich. Bei beiden Verfahren sind immer die geltenden Naturschutzgesetze sowie die Regional- und Landesplanung zu beachten.

### Wesentliche Akteure, deren Möglichkeiten und Grenzen

Bei den Vorhabenträgern reicht die Spanne von Projektentwicklern, deren Projekte nur die Baureife erlangen und sie diese dann verkaufen, bis hin zu Unternehmen, die selbst bauen und die PV-Anlagen betreiben. Sehr unterschiedlich sind auch deren Know-how und Erfahrung im naturschutzfachlichen Bereich. Generell spielt die Wirtschaftlichkeit der Projekte stets eine zentrale Rolle, um eine Realisierung zu ermöglichen. Projektierer sind daran interessiert, bei ihren Projekten Zeit und damit Geld zu sparen, sodass sie zumeist für eine frühzeitige qualifizierte naturschutzfachliche Planung und Abstimmung der Maßnahmen mit den Unteren Naturschutzbehörden (UNB), Naturschutzverbänden sowie Kommunen offen sind. Diese Konstellation gilt es zu nutzen. Ideal ist es für beide Seiten, wenn von Naturschutzseite neben qualifiziertem Input und finanzierbaren Vorschlägen auch die Bereitschaft besteht, sich in der Betriebsphase bei Pflegemaßnahmen, Monitoring sowie Umweltbildung zu engagieren.



sind oft selbst Landwirte oder haben an solche verpachtet. Diese benötigen häufig weitere wirtschaftliche Standbeine durch Verpachtung und Grünpflege. Für sie ist wichtig, nach Rückbau der PV-Anlagen die bisherige landwirtschaftliche Nutzung wieder aufnehmen zu können. Ausgleichsmaßnahmen wie das Anlegen von Teichen etc., die zu gesetzlichem Biotopschutz führen, werden zumeist abgelehnt.

Ost-West-ausgerichtete PVA sind sehr flächeneffizient, in Kombination mit Windkraft eignen sie sich zur Vermeidung von Schlagopfern.  
Foto: ENTEGRO

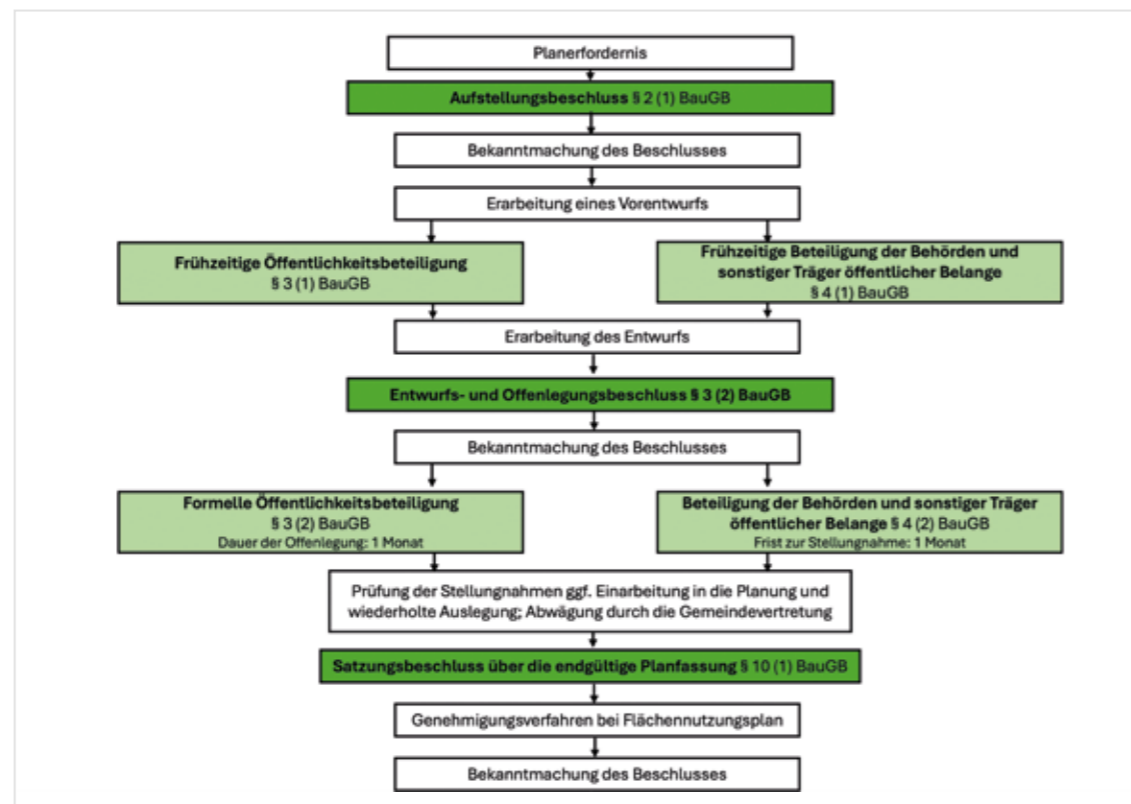
Kommunale Verwaltungen sind personell und fachlich unterschiedlich gut ausgestattet und erfahren. Die sich in den letzten Jahren dynamisch verändernde und zum Teil schwer überschaubare Gesetzeslage stellt viele zumeist nur auf Baurecht ausgerichtete Verwaltungen vor Probleme. In den kommunalen Gremien sind sowohl bei Gemeindevertretern und sachkundigen Einwohnern in vorbereitenden Ausschüssen sehr unterschiedliche Kompetenzen zu verzeichnen, was es zu berücksichtigen gilt. Die von den Betreibern zu entrichtenden Abgaben erhöhen die Attraktivität von Solarparks für Gemeinden deutlich. Eine Präsenz von Naturschützern in kommunalen Gremien erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass ökologische Aspekte nicht bzw. nicht zu sehr unter die Räder kommen.

Es ist sinnvoll, sich möglichst zeitnah mit bekannten Projekten auseinanderzusetzen und einen guten laufenden Draht in Verwaltung, kommunale Gremien und Behörden aufzubauen. Durch frühzeitigen und konstruktiven Dialog mit allen Projektbeteiligten lässt sich erfahrungsgemäß vieles für den Naturschutz erreichen.

Ralf Hennig

Ralf Hennig ist Geschäftsführer der ENTEGRO Energy GmbH und engagiert sich in der NABU-Ortsgruppe Rangsdorf sowie im NABU Bundesfachausschuss Energie und Klima.

Vom Antrag bis zur Baugenehmigung ist ein weiter Weg. Damit der Naturschutz nicht zu kurz kommt, ist es sinnvoll, Vertretungen in den verschiedenen Gremien zu haben.





# WAS SAGT DAS GESETZ?



Freiflächen-Photovoltaik ist in Brandenburg ein brisantes Thema. Dabei ist der rechtliche Rahmen für Außenstehende unübersichtlich.

Großflächige PVA sind lukrativ.  
Foto: ugiss/stock.adobe.com

Im Wesentlichen werden derzeit in Abhängigkeit der Nutzung drei verschiedene Kategorien von Freiflächen-PV-Anlagen (FF-PVA) unterschieden:

- Konventionelle PVA,
- Agri-PV-Anlagen (Agri-PVA) in Kombination mit einer landwirtschaftlichen Bodennutzung,
- Moor-PVA auf wiedervernässten Moorstandorten.

## Privilegierte PVA

Grundsätzlich gibt es zwei Verfahren, die für die Errichtung von FF-PVA erforderlich sind. Im Regelfall

werden solche Anlagen im Außenbereich gemäß § 35 des Baugesetzbuches (BauGB) errichtet. Um dort bauen zu dürfen, müssen entweder die Voraussetzungen gemäß § 35 Absatz 1 Nr. 8 oder 9 BauGB (Privilegierung) erfüllt sein oder ein Bebauungsplan durch die Kommune aufgestellt werden. Die Privilegierung (§ 35 Absatz 1 Nr. 8 BauGB) gilt auf einer Fläche längs von Autobahnen oder Schienenwegen des übergeordneten Netzes mit mindestens zwei Hauptgleisen und in einer Entfernung zu diesen von bis zu 200 Metern. Agri-PVA sind privilegiert, wenn das Vorhaben in einem räumlich-funktionalen Zusammenhang mit einem land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb oder einem Betrieb der gartenbaulichen

Erzeugung steht, die Grundfläche der Anlage 2,5 Hektar nicht überschreitet und je Hofstelle oder Betriebsstandort nur eine Anlage betrieben wird (§ 35 Absatz 1 Nr. 9 BauGB). Privilegierte PVA erfordern eine Baugenehmigung, die in Brandenburg von den unteren Bauaufsichtsbehörden der Landkreise bzw. kreisfreien Städte erteilt werden.

## FF-PVA sind finanziell lukrativ

Für alle anderen FF-PVA ist die Aufstellung eines Bebauungsplans durch die Gemeinde erforderlich. In der Praxis läuft es dabei häufig so, dass Investoren nach Grundeigentümer\*innen suchen, die über ausreichend Land verfügen, sodass eine FF-PVA wirtschaftlich betrieben werden kann. Da die Pachtpreise sehr lukrativ sind, besteht bei vielen Eigentümer\*innen große Bereitschaft, ihre Flächen zur Verfügung zu stellen. Bei einer Einigung treten die Investoren an die Gemeinden heran und bieten an, die Erarbeitung des erforderlichen Bebauungsplans zu beauftragen und zu finanzieren. Das ist attraktiv, da den Gemeinden in Brandenburg zwei Möglichkeiten offenstehen, finanziell an diesen Anlagen teilzuhaben. Zum einen sieht § 6 des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG 2023) vor, dass betroffenen Gemeinden eine Vergütung in Höhe von 0,2 Cent pro Kilowattstunde tatsächlich eingespeister Strommenge angeboten werden dürfen. Zum anderen sind betroffene Gemeinden berechtigt, 2.000 Euro je Megawatt installierter Leistung pro Jahr für Anlagen, die ab dem Jahr 2025 in Betrieb genommen werden, von den Betreiber\*innen zu kassieren (§ 2 des Photovoltaik-Freiflächenanlagen-Abgabengesetzes – BbgP-VAbgG). In vielen Gemeinden Brandenburgs ist das Geld knapp, sodass in der Praxis bereitwillig Bebauungspläne zur Errichtung von Freiflächen-PV-Anlagen beschlossen werden.

## Steuerungsinstrumente fehlen

Nachdem der Bebauungsplan aufgestellt wurde, ist die Einholung der Baugenehmigung oftmals nur noch eine Formalie. Allein im Jahr 2024 sind bereits mehr als 100 Beteiligungsverfahren zu FF-PVA-Planungen im Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände eingegangen. Daran wird deutlich, welche Dynamik der Ausbau in Brandenburg entwickelt hat. Auf Ebene der Regional- oder Landesplanung gibt es derzeit keine Steuerungsinstrumente, um den Ausbau überörtlich zu koordinieren. Die Landschaft wird sich in den kommenden Jahren massiv verändern und ein enormer Flächenverbrauch ist die



Folge. Auf der Grundlage eines Landtagsbeschlusses sind nunmehr auch Landschaftsschutzgebiete für die Errichtung von FF-PVA geöffnet worden, um auch dort gelegenen Kommunen eine Möglichkeit der finanziellen Teilhabe zu geben. Selbst Europäische Vogelschutzgebiete (SPA) sind von entsprechenden Planungen betroffen.

Der NABU Brandenburg begrüßt grundsätzlich den Ausbau der erneuerbaren Energien als zwingend notwendigen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele. Allerdings muss dieser mit Augenmaß sowie naturverträglich passieren und Schutzgebiete sind freizuhalten.

Björn Ellner  
Vorsitzender NABU Brandenburg

Mit Augenmaß sind PVA ein Gewinn für Klima, Natur und Mensch.  
Foto: Kajano/stock.adobe.com



# ENERGIEMIX

„Das miteinander Gestalten ist, was die Energiewende so schön facettenreich macht.“ (Michael Raschemann)

Winterzeit ist Windzeit.

**W**enn Menschen sich zusammenfinden, um große Projekte auf die Beine zu stellen, dann tun sie das im besten Falle auf der Basis von Vertrauen und der Idee der gegenseitigen Teilhabe. Vertrauen in die Bereitschaft der jeweils anderen Seite, die eigenen Vorteile der Kooperation in eine angemessene Beziehung zu den Vorteilen der anderen Seite zu setzen. Vertrauen braucht Zeit zum Entstehen und Wachsen. Und den Mut, ein Risiko einzugehen. All das haben in Feldheim die Bürger\*innen vor Ort, die lokale Politik und die Wirtschaft bewiesen. Und nun versorgt sich das Dorf vollständig mit Sonnenenergie, denn die günstigste und absolut zuverlässigste bis in fernste Zukünfte der Menschheit im Übermaß zur Verfügung stehende Energie kommt von der Sonne. Entweder direkt als Strahlungsenergie, indirekt über den Wind oder über die Photosynthese der Pflanzen.

## Das perfekte Trio

In unseren Breitengraden macht es Sinn, alle drei Energieträger miteinander zu kombinieren, denn sie ergänzen sich hervorragend. Im Winter, wenn wenig Sonne scheint, ist aufgrund der durchziehenden Tiefdruckgebiete das Windangebot groß, der Himmel jedoch oft bedeckt. Im Sommer ist es andersherum, wenn die stabilen Hochdrucklagen über

Mitteleuropa für sonnige, aber windarme Zeiten sorgen. Und dann gibt es noch die Zeiten, wo diese beiden Energieträger schwach oder gar nicht liefern. Um die vollständige Energiewende in Feldheim trotzdem zu ermöglichen, hat das Dorf eine Biogasanlage erhalten, die aus Gülle und Mais Strom liefert, wenn die anderen beiden Erneuerbaren pausieren. Und darüber hinaus liefert sie das ganze Jahr kontinuierlich Wärme, mit der so gut wie alle Haushalte im Dorf über ein Nahwärmenetz versorgt werden.

## Autarkes System im Gegensatz zum dezentralen Netz

Ein eigenes Stromnetz, ein eigenes Wärmenetz, ein Windpark am Dorf, eine Biogas-Anlage, ein Wärmeverteilzentrum, eine Holzhackschnitzelheizung, ein Besucherzentrum – es lässt sich erahnen, dass dafür viele Menschen viel gemeinsam unternommen haben. Und dass sich für die Menschen hier im Ort auch viel verändert hat. So ein Projekt lässt sich nur mit und für die Menschen vor Ort umsetzen. So auch hier.

Seit den ersten Windkraftanlagen wurde im Dorf gemeinsam und auf Augenhöhe geredet und gerungen – und das immer auf eine Art und Weise, die dem weiteren Vertrauensaufbau und damit dem



1



2



3



4

zukünftigen, sich weiter entwickelnden Zusammenarbeiten zuträglich war. Die Feldheimer\*innen sind Miteigentümer\*innen des Bürgerwindrades, sind die Kommanditist\*innen der Wärmeenergie-Verteilungs-Firma und haben den Kompromiss, das neue Anlagen in Feldheim mindestens 1.250 Meter statt der vorgeschriebenen 1.000 Meter Abstand zur Wohnbebauung einhalten müssen, mit ausgehandelt. Gemeinsam haben sie das Preisgeld, dass mit der Auszeichnung als Bioenergiedorf verbunden war, in eine Photovoltaikanlage im Dorf investiert, die nun jährlich einen Beitrag in die Dorfkasse bringt.

Feldheim gewinnt jede Menge Energie aus Wind und Sonne und versorgt damit rechnerisch 40.000 Haushalte – denn 99 Prozent des in Feldheim erzeugten Stroms geht ins nationale Netz und darüber dann auch in den europäischen Verbund. Die in Feldheim gewonnene elektrische Energie reicht also aus, die Einwohner\*innen einer mittleren Stadt wie Cottbus voll mit grüner Energie zu versorgen – und darüber hinaus natürlich auch das eigene Dorf, die Menschen, in deren Umfeld die Anlagen stehen. Das ist, was gerne als „Autarkie“ bezeichnet wird, weil es keinen einfachen Begriff gibt, der dieses „Wir versorgen ganz viele und uns auch selbst“ markant zusammenfasst. Gemeint ist also keinesfalls der Betrieb einer isolierten Insel – sondern ganz im Gegenteil

spielt der Netzwerkgedanke und der Austausch von Ressourcen eine ganz zentrale Rolle in der Energieversorgung von Feldheim.

Die Erneuerbaren sind kein Selbstläufer – ob Sonne, Wind oder Biogas, die Menschen vor Ort sind dann gerne dabei, wenn sie und ihre Belange berücksichtigt werden.

## Naturschutz

Die Nistkästen an der Schulprojektscheune und anderen Objekten sichern Brutplätze, wenn die ehemals leerstehenden Gebäude wieder in die Nutzung genommen werden und tragen hier zum Erhalt bedrohter Fledermausarten bei – oder sie dienen zur Kompensation der Auswirkungen, die das Aufstellen von Energieanlagen bedeutet.

„Ich glaube, dass das Wunder von Feldheim, mit dem, was wir da erstellen konnten, mit dem, was die Leute, die da wohnen, kommunizieren, eine ganz wichtige Bedeutung für Brandenburg, für uns in Deutschland, aber auch für die Welt hat.“ (Michael Raschemann, Geschäftsführer der Energiequelle)

Borris Philipp

ist Referent für Bildung und Vermittlung im Neuen Energien Forum (NEF) Feldheim

1: Solarpark Selterhof aus der Vogelperspektive.

2: Hoch genug geständert, dann finden auch Tiere unter ihnen Platz.

3: Energieautark: Feldheim.

4: An alles gedacht: Nistkästen an alten Gebäuden.

Fotos: [www.energiequelle.de](http://www.energiequelle.de)

## LINK

<https://nef-feldheim.info/>





# 20 JAHRE SUNFARMING

Echte Agri-Photovoltaik vom führenden Anlagenentwickler und -betreiber

SUNfarming Agri-Solar-Tierwohlanlagen.

Der Schleswig-Holsteiner Peter Schrum und der Brandenburger Martin Tauschke gründeten 2004 das Solarunternehmen SUNfarming im brandenburgischen Erkner bei Berlin. Mit eigenen Anlagenentwicklern, Stahlbauern und Ingenieuren entwickelte SUNfarming von Anfang an Gründungssysteme, Unterkonstruktionen und Solarmodul-Qualitäten, die für SUNfarming co-gelabelt werden und sich als Glas-Glas-Module vor allem auch durch die höchste Hagelschutz- und Wirbelsturmresistenz auszeichnen.

Nachdem in den ersten Jahren vor allem Dach-Photovoltaik-Anlagen, Konversionsflächen und Deponie-Körper mit PV-Anlagen in Deutschland realisiert wurden, dachte der Agrar-Ökonom Peter Schrum angesichts der Klimawandel-Schäden in Afrika und der aufkommenden Flüchtlingswellen nach Europa über eine Food & Energy-Anlage in Afrika nach. Diese sind heute als (Agri-PVA) bekannt. 2012 errichtete SUNfarming die erste Anlage auf dem afrikanischen Kontinent. Seitdem unterstützt sie die Ausbildung in ökologischer Landwirtschaft und bietet den Menschen Nahrungsmittelsicherheit sowie erneuerbare Energie. Unter der Anlage werden Obst, Gemüse und Heilkräuter angebaut.

Seither erforscht und optimiert SUNfarming den Einsatz von Agri-PV-Anlagen mit Pflanzenbau und Tierhaltung und entwickelte als einziger Anbieter im Agri-PV-Markt ein Regenwassermanagement-System unter der Anlage, welches Bodenerosion vermeidet

und die Vegetation durch breitflächige Verteilung des Niederschlagswassers fördert. Das erste Solarpaket 2021 ermöglichte, die inzwischen seit mehr als zehn Jahren erprobten Agri-PV-Konzepte auch im deutschen Markt einzubringen.

Unter den Modulen werden verschiedene Obst- und Gemüsesorten witterungsgeschützt angepflanzt; Mutterkühe, Rinder, Schafe, Hühner, Enten, Gänse und Damwild finden dort Schutz vor Regen und Sonne. Die SUNfarming Blühwiesen für mehr Biodiversität sind die Heimat vieler einheimischer Insektenarten.

Für Landwirte und Investoren bietet die neueste Gesetzgebung Möglichkeiten im Bereich Agri-Solar. Pro Betrieb bzw. Hofstelle kann eine Agri-PVA privilegiert gemäß §35 BauGB, Abs. 1, Nr. 9 und DIN SPEC 91434 für tierwohlgerichte Haltung und ökologischen Anbau von Gemüse und Obst gebaut werden. Die landwirtschaftliche Nutzung zum Erwerbszweck unter der Anlage muss nachgewiesen werden. „Neben der Erzeugung erneuerbarer Energie und dem Klimaschutz wollen wir mit unserem Konzept sicherstellen, dass die Flächen, auf denen Strom erzeugt wird, auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden können“, erklärt Peter Schrum. „Die Landwirte sollen ihre Betriebsflächen zu einhundert Prozent behalten und nicht an die großen Energieerzeuger verlieren, die sie mit hohen Pachtzahlungen für Freiflächenanlagen verdrängen.“ Zudem gelte es, Naturschutzaspekte zu berücksichtigen,



1: SUNfarming Agri-Solar Tierwohlanlagen für Geflügelhaltung.

2: Bundesumweltminister Robert Habeck (li.) und Peter Schrum SUNfarming Gründer im SUNfarming Forschungszentrum Rathenow.

3: SUNfarming-Mitbegründer Martin Tauschke und die neuen Geschäftsführer Edith Brasche und Thies Schrum (v.l.n.r.).

4: SUNfarming Agri-Solar Umbrellas für den Obst- und Weinanbau.

Flächen nicht zu versiegeln und so eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung zu erzielen.

„SUNfarming Agri-PVA sind für eine Lebensdauer von mindestens 30 Jahren konzipiert und sind horizontal festaufgeständert auf mindestens lichter Höhe von 2,10 Meter. Bei 15 Grad Südausrichtung erzielen wir zwischen 1,1 und 1,3 MW pro Hektar Agrarfläche in Deutschland je nach Standort“, erklärt Martin Tauschke, Mitgründer von SUNfarming. „Böden unter unseren Anlagen bleiben im Agrarstatus und somit auch grundsteuerlich und erbschaftssteuerlich unverändert im Agrarvermögen.“

Die größten SUNfarming Agri-PVA werden ab Herbst 2024 in den ostdeutschen Bundesländern errichtet, wo die Agrarflächen groß und die Bodenwerte häufig schwach sind, weitere in west- und süddeutschen Regionen. Das SUNfarming Management blickt aufgrund der Neuerungen des Solarpakets I und der Erhöhung des Gebotshöchstwertes für Agri-PVA nach DIN SPEC auf 9,5 ct/kWh positiv in die Zukunft. „Auf landwirtschaftlichen Flächen kann es keine andere Lösung als eine Agri-PV-Anlage nach DIN SPEC geben, wenn die Flächen nachhaltig für die Landwirtschaft und die regionale Wertschöpfung erhalten bleiben sollen“, so Edith Brasche, Geschäftsführerin Projektentwicklung. SUNfarming sieht weiteres Potenzial für Agri-PV-Anlagen in Deutschland für mehr als 800.000 Hektar Agrarland, das bedeutet knapp fünf Prozent der Agrarflächen in Deutschland.

Das 20-jährige Jubiläum markiert für SUNfarming einen Meilenstein in der Entwicklung hin zur kombinierten Nutzung von Agri-PV-Anlagen mit Batteriespeichern, Biogasanlagen für kommunale Wärmeversorgung und Energiespeicherung, sowie Agri-PV-Windenergie-Kombinationen zur Produktion von grünem Wasserstoff.

Ursula Eckmann

Die Diplomingenieurin ist Projektmanagerin bei SUNfarming



SUNfarming entwickelt inzwischen ein Anlagenvolumen von mehr als 5 GW an Agri-PV-Anlagen in Deutschland und beschäftigt bundesweit über 150 Mitarbeiter. 2021 und 2022 wurde das Unternehmen durch die neuen Geschäftsführer Thies Schrum und Edith Brasche weiter gestärkt. SUNfarming wurde mehrfach international für seine ganzheitlichen, nachhaltigen Solarkonzepte (Nahrung, Energie, Schulung) ausgezeichnet.

2023 erhielt Peter Schrum für seine Verdienste um internationale Nachhaltigkeitsprojekte zur Nahrungsmittelsicherheit, Unterstützung von Menschen in Entwicklungsländern und sein Nahrungs- und Energie-Konzept) das Bundesverdienstkreuz.

Im firmeneigenen Forschungs- und Entwicklungszentrum in Rathenow bei Berlin präsentiert SUNfarming jährlich mehreren tausend Besuchern und interessierten Bürgern/Landwirten/Kommunalentscheidern die neuesten Lösungen und Konzepte rund um Agri-PV mit Tierhaltung und Pflanzenbau sowie Biodiversitäts-PV und Moor-PV.

<https://sunfarming.de/geschaeftsbereich/agri-und-oeko-solaranlagen>





# SOLARPARK STATT NATURPARK?

Wertvolle Schutzgebiete dürfen nicht geopfert werden

1

1: Inmitten des Naturparks: Dahmsdorf.

2: Agroforst-Projekt Waldpferdehof: Gehölzpflanzungen zur Wasserretention.

3: Vor-Ort-Termin mit Umweltminister Axel Vogel.

4: Petitionsauftakt.

Fotos: Frank Schultz (1, 3); Klimapraxis (2); Ina Stachatz (4)

**LINK**

[www.pronaturpark.de](http://www.pronaturpark.de)



2

Der Naturpark Märkische Schweiz gehört zu den landschaftlichen Juwelen Brandenburgs. Seine 200 Quadratkilometer sind als EU-Vogelschutzgebiet deklariert, darin neun FFH-Gebiete. Als kleinster Naturpark Brandenburgs steckt er voller ökologischer Schätze. Seen, Bäche, Laubwälder, Schluchten, Sölle, Quellen, Moore, Felder, Wiesen und Hecken sind unersetzbare Rückzugsorte für Natur und Mensch. 1990 wurde er im Einigungsvertrag als Naturpark und damit als bedeutendes Landschaftsschutzgebiet festgeschrieben. Das Ziel: diese einzigartige Landschaft zu erhalten und im Sinne von Naturschutz, naturnaher Erholung, Umweltbildung und einer ökologisch orientierten Land- und Forstwirtschaft zu fördern.

## Gefährdeter Schatz

Seitdem jedoch Freiflächen- und Agri-Photovoltaik (FF-, Agri-PV) auch in Großschutzgebieten genehmigt werden können, ist der Naturpark akut gefährdet. Es gibt eine Flut von Anfragen auswärtiger Investoren, die hier Solarparks bauen wollen. Der Gemeinde Müncheberg liegen aktuell elf Projektanträge vor. Allein um das Naturparkdorf Dahmsdorf gibt es drei Planungen von je 10 bis 34 Hektar, im und am Rand des Naturparks noch weit mehr. Für einen 50 Hektar großen Solarpark bei Hermersdorf wurde bereits ein Aufstellungsbeschluss gefasst. Und das, obwohl Märkisch Oderland als bislang einziger Landkreis sein Ausbauziel für Solarenergie bis 2030 übertroffen und bis 2040 fast erreicht hat.

## Von der Ausnahme zur Regel?

Was als gesetzliche Ausnahme gedacht war, um die Energiewende voranzutreiben, droht nun – angeheizt durch finanzielle Interessen – zur Regel zu werden. Ohne Rücksicht auf Sinn und Zweck des Naturparks. Und ohne das Ausschöpfen von Alternativen auf den reichlich vorhandenen versiegelten Flächen. Auf einem Vor-Ort-Termin hielt Brandenburgs Umweltminister Axel Vogel die Ziele des Naturparks hoch und betonte, dass die aktuellen Genehmigungsregeln seines Ministeriums hinreichend Schutz vor den Planungen böten. Doch die Praxis zeigt: wo es Ausnahmeregelungen gibt, werden sie genutzt.

## Klimaschutz braucht Naturschutz

Die Bürgerinitiative (BI) „Pro Naturpark Märkische

Schweiz“ appelliert an die Entscheidungsträger, ihrer gesetzlichen Verantwortung nachzukommen und im Naturpark keine FF- und Agri-PV zu genehmigen. Ina Stachatz von der BI betont, dass gerade in Zeiten der ökologischen Krise eine Industrialisierung des Naturparks schädigend sei: „Der Naturpark ist nicht nur Lebensraum für viele Tierarten wie Feldlerche, Kranich und Fledermaus, sondern auch Ressource für natürlichen Klimaschutz. Wir brauchen ihn für das EU-Gesetz zur Wiederherstellung der Natur bis 2030.“ Die BI ist überzeugt, dass die letzten Naturräume Brandenburgs dringend geschützt werden müssen: „Gerade in einer Region, die schon heute von Dürre betroffen ist, benötigen wir lebendige Landschaften, die CO<sub>2</sub> binden, Feuchtigkeit in der Region halten und so der Erhitzung entgegenwirken. Dass eine natürliche Klimalandschaft in Kombination mit ökologischer Landwirtschaft möglich ist, zeigt das Agroforst-Projekt des ‚Waldpferdehofs‘ in Dahmsdorf“, so Ina Stachatz.

## Raum für Erholung und ökologische Bildung

Der Naturpark Märkische Schweiz hat darüber hinaus für die Metropolregion Berlin-Brandenburg einen herausragenden Wert als Erholungsraum und ökologischer Bildungsort. „Viele Erholungssuchende aus Berlin und ganz Deutschland kommen, um unsere wunderschöne Endmoränen-Landschaft zu durchwandern und zu erleben. Mit PVA überbaut würde sie zu einer Industrielandschaft wie jetzt schon weite Teile Brandenburgs“, erklärt Gertrud Schulte-Westenberg von der BI. Und Birte Böhnisch vom Bildungshof „habondia“ ergänzt: „Nicht nur die Natur ist an den Rand ihrer Belastbarkeit gekommen, auch wir Menschen brauchen dringend Orte der Regeneration.“ Sie und weitere Umweltakteure im Naturpark sehen sich durch die aktuellen Planungen in ihrem Bildungsauftrag und in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht.

## Wertvolles Potenzial

In der Kommune stoßen die Argumente bislang auf wenig Resonanz. Die wirtschaftliche Benachteiligung landwirtschaftlicher Betriebe im Naturpark und die durch intensive Nutzung ausgelaugten Böden dienen als Begründung für eine Nutzung durch FF- und Agri-PV. Dabei wäre es – nach Ansicht der BI – dringend notwendig, im Naturpark zuallererst nach seinen Schutzziele und Möglichkeiten zu fragen. Welches besondere Potenzial hat der Naturpark Märkische Schweiz? Wie können wir ihn als Schutzraum für



3



4

Mensch und Natur erhalten und gleichzeitig als natürliche Klimalandschaft entwickeln? Bei aller Dringlichkeit der Energiewende braucht es eine differenzierte Prüfung der Folgen. Wertvolle Schutzgebiete dürfen jetzt nicht im Schnellschuss geopfert werden.

Kurzlink bzw. QR-Code zur Petition: [openpetition.de/lpqgzd](https://openpetition.de/lpqgzd)



BI Pro Naturpark Märkische Schweiz



## Bürgerinitiative Pro Naturpark Märkische Schweiz

Wir sind nicht gegen die Energiewende, sondern für den Naturpark. Um ihn in seiner Einzigartigkeit für Natur und Mensch zu erhalten, haben wir die Bürgerinitiative „Pro Naturpark Märkische Schweiz“ gegründet. Wir verteidigen seine Schutzziele und erarbeiten alternative Wege einer mitbestimmten und nachhaltigen Umsetzung der Energiewende vor Ort. Gemeinsam mit dem NABU Brandenburg haben wir eine Petition gestartet, die Anfang 2025 an den neuen Umweltminister übergeben wird. Unser Appell: keine Freigabe von Flächen für Solarparks im Naturpark Märkische Schweiz!

**Jede Unterschrift trägt dazu bei, den Naturpark Märkische Schweiz zu erhalten!**



# AUF DÄCHERN UND AN BALKONEN



## Warum sich Photovoltaik-Anlagen (PVA) auf und an Gebäuden lohnen

PV-Dachanlage  
Einfamilienhaus.  
Foto: Ralf Hennig

**O**b PVA in kleinem Maßstab Sinn machen? Im Einzelfall nicht, doch in der Masse schon. Je mehr Menschen sich entschließen, Strom aus Sonnenenergie zu gewinnen und direkt zu verbrauchen, ist sinnvoll. Dafür kommen die sogenannten Balkonsolaranlagen oder größere Anlagen auf Dächern infrage.

### An den Balkon

Steckersolargeräte, auch Balkonkraftwerke oder Minisolaranlagen genannt, produzieren Strom für den Eigenbedarf und werden an Balkonen, auf Garagendächern oder Terrassen angebracht. Aktuelle Regelungen dazu finden sich im Solarpaket 1 der Bundesregierung, das im Mai 2024 in Kraft getreten ist. Steckersolargeräte sind nun eine eigene Anlagenkategorie: Darunter fallen Geräte bis 800

Watt Wechselrichter- und 2.000 Watt Modulleistung. Auch die Inbetriebnahme wurde erleichtert: Sie müssen nicht mehr beim Netzbetreiber, sondern nur noch im Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur, angemeldet werden. Dies kann online erfolgen. Ein Zählertausch ist ebenfalls nicht mehr notwendig.

Hauptunterschied zu PVA ist, dass sie selbst angebracht und an eine Steckdose angeschlossen werden. Das ist möglich, da der gewonnene Gleichstrom durch einen Wechselrichter in „Haushaltsstrom“ (Wechselstrom) umgewandelt und direkt in den Stromkreis eingebunden wird. Der Vorteil, es wird weniger Strom aus dem Netz gezogen, der Stromzähler zählt langsamer. Mit einer passenden Messeinrichtung, die oft im Wechselrichter integriert ist,

können die Ertragsdaten z. B. über WLAN abgerufen werden. Seit Oktober 2024 sind Steckersolargeräte privilegiert, das heißt Vermieter bzw. Wohneigentümer dürfen eine Installation nur bei Unzumutbarkeit ablehnen. Da es noch keine Produktnorm gibt, ist es ratsam, sich vor dem Kauf am Sicherheitsstandard der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS) zu orientieren. An einer Regelung wird derzeit gearbeitet.

Ob sich ein Steckersolargerät lohnt, ist abhängig von den Anschaffungskosten, der Ausrichtung und Neigung des Moduls, dem Eigenverbrauchanteil und dem aktuellen Strompreis. Bei der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin kann mit einem Stecker-Solar-Simulator die Wirtschaftlichkeit abgeschätzt werden. Zu beachten ist, dass pro Stromkreislauf nur ein Steckersolargerät angeschlossen werden darf. Ein spezieller „Einspeise-Stecker“ muss nicht mehr unbedingt angebracht werden. Doch auch dabei unbedingt auf Sicherheitsstandards achten.

### Aufs Dach

PV-Dachanlagen können durch Einspeisung und Verkauf auch Erlöse bringen. Gleichzeitig werden die Dächer sinnvoll genutzt und die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen gesenkt. Das Angebot reicht von PV-Modulen, die auf Flach- und Schrägdächer montiert werden, bis zu sogenannter gebäudeintegrierter PV, wozu PV-Dachziegel, -Dachfolien, Wärmedämm-Verbundsysteme oder PV-Isoliergläser zählen. Ein großer Vorteil, vor allem in Städten PV-Dachanlagen zu installieren, ist, dass der Strom dort produziert wird, wo er benötigt wird. Das spart Netzkapazitäten. Besonders geeignet sind dafür in größerem Maßstab z. B. Lagerhallen.

Die Anlagen müssen nicht unbedingt nach Süden ausgerichtet sein, auch Ost-West-Anlagen eignen sich. Dann wird zwar zur Mittagszeit weniger Strom produziert, dafür am Morgen und abends, wenn ebenfalls mehr Strom im Haushalt benötigt wird. Die höchsten Erträge werden erzielt, wenn die Sonnenstrahlen in einem Winkel von 90 Grad auf die Solarzelle treffen. Nur allzu viel Schatten sollte nicht auf die Anlage fallen, denn dieser wirkt sich auf die gesamte Anlage aus. Wer sich für eine PVA auf dem eigenen Dach entscheidet, sollte darauf achten, dass sie möglichst aus umweltfreundlichen Materialien bestehen, also möglichst wenig Blei und Cadmium enthält.



Verschiedene  
Steckersolargeräte.  
Fotos: Maryana (o.),  
Robert Poorten (u.)/  
stock.adobe.com

Inzwischen sind Photovoltaikanlagen fürs Eigenheim nicht mehr unbezahlbar. Um möglichst viel Strom selbst zu verbrauchen, sollte über eine Speichereinheit nachgedacht werden, da der nicht selbst verbrauchte Strom ins Netz eingespeist wird. Förderung und Vergütung sind durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) geregelt. Allerdings ist zu beachten, dass für die Einspeisung ins Netz unter Umständen Gewerbesteuer fällig wird. Dies gilt nicht für PV-Anlagen mit einer Leistung unter 30 kWp. Auch neu installierte Solaranlagen und Stromspeicher auf und an Gebäuden sind inzwischen meist steuerfrei. Wer es genau wissen möchte und über eine Anlage nachdenkt, sollte sich von Fachkräften beraten lassen.

### Solarthermie

Sonnenenergie kann auch zur Warmwasserbereitung und zur Heizungsunterstützung genutzt werden. Da Solarthermieanlagen (STA) weniger Platz benötigen als PVA, kann auf großen Dachflächen Platz für STA eingeplant werden. Auch wenn die Solarthermie nur einen Teil der Wärmeversorgung ausmacht, reduziert sie fossile Energieträger. Vor allem ist die Technik für diese Anlagen ausgereift und der Aufbau einfach. Dazu sind die Umweltwirkungen bei der Herstellung und beim Recycling gering.

Kerstin Koch

### Infos zu EEG



### LINKS

<https://www.pv-wissen.de/>  
<https://www.dgs.de/>  
<https://solar.htw-berlin.de/rechner/stecker-solar-simulator/>





# EINLADUNG ZUM NEUJAHRSEMPFANG



Neujahrsempfang im Naturkundemuseum Potsdam.  
Foto: NABU Brandenburg

**W**ir möchten gemeinsam 2024 Revue passieren lassen und auf die Herausforderungen des Jahres 2025 schauen. Wir freuen uns auf unsere ehrenamtlich Aktiven, Vertreter\*innen befreundeter Verbände sowie Gäste aus Politik und Gesellschaft, die beim Neujahrsempfang am Mittwoch, den 29. Januar im Naturkundemuseum Potsdam vor Ort sein werden. In Kooperation mit dem BUND Brandenburg und dem Landeswasserverbandstag wollen wir mit unseren Gästen diskutieren, wie wir den Herausforderungen der Klimakrise und des Artensterbens effektiv begegnen können und wie die neue Landesregierung dabei

unterstützen muss. Ob wir an diesem Abend bereits eine(n) neuen Umweltminister oder -ministerin begrüßen dürfen, steht zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest. Bitte informieren Sie sich über den aktuellen Ablauf auf unserer Internetseite. Zusagen können wir an dieser Stelle aber schon ein leckeres Buffet und Getränke, die dabei helfen werden, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Beginn: 19 Uhr (Einlass ab 18.30 Uhr)  
Veranstaltungsort: Naturkundemuseum Potsdam, Breite Straße 13, 14467 Potsdam  
Info und Anmeldung: [www.nabu-bb.de](http://www.nabu-bb.de)

# NEUE NATURTRAINER\*INNEN GESUCHT!

*Jetzt schon vormerken lassen und Umweltprojekte in Kitas umsetzen*



Naturtrainer und -trainerinnen.  
Foto: Klemens Kienaß

Wer ist denn da ins Netz gegangen?  
Foto: Sandra Mohr



**A**b 2025 will der NABU Brandenburg wieder Naturtrainer\*innen ausbilden. In sechs Pflichtmodulen und weiteren Wahlmodulen werden wir Menschen, die sich nach oder neben ihrem aktiven Berufsleben Zeit nehmen, in Sachen Umweltbildung schulen. Die Ausbildung findet in vier Regionen Brandenburgs statt und ist kostenlos. Verpflegung und die Anfahrten müssen jedoch selbst gestemmt werden. Mit dem Naturtrainer-Projekt will der NABU die Neugier und Entdeckungslust von Kindern fördern und zugleich das Ehrenamt im ländlichen Raum stärken. Die Teilnehmenden lernen, wie sie Kinder motivieren, Natur und Umwelt zu erleben und zu schützen. Darüber hinaus gibt es Treffen mit früheren Absolvent\*innen, um von deren Erfahrungen zu profitieren.

Um das Team und den Ablauf des Projektes näher kennenzulernen, wird der NABU Brandenburg im Februar und März Infoveranstaltungen anbieten. Um den Aufwand für Interessierte zu minimieren, werden zwei Veranstaltungen davon online stattfinden. Wir werden neben organisatorischen Dingen auch praktische Einblicke in die Ausbildungsreihe geben. Auch werden bereits ausgebildete Naturtrainer\*innen von ihrem Ehrenamt berichten.

Interessenbekundung an:  
[naturtrainer@nabu-brandenburg.de](mailto:naturtrainer@nabu-brandenburg.de)  
Mehr Infos unter: [www.nabu-bb.de/naturtrainer](http://www.nabu-bb.de/naturtrainer)



# RANGERIN IM WOHNZIMMER



*Virtuelles Lernerlebnis für Zuhause und das Klassenzimmer*



**E**s gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung. Stimmt, aber für alle, die sich bei Kälte, Wind und Regen dann doch lieber auf der Couch einrichten, gibt es eine gute Nachricht: [www.wilde-welten.de](http://www.wilde-welten.de) macht auf virtuellem Wege erlebnisreiche Abenteuer inmitten heimischer Natur möglich.

„Die Wilden Welten machen Spaß, weil man sich in unserer virtuellen Natur 360 Grad in alle Richtungen umschauen kann und selbst bestimmt, was man erkunden möchte“, erklärt Marc Thiele von der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg. Die Virtual-Reality-Anwendung stellt rund 60 Tier- und Pflanzenarten in den Lebensräumen Wald, Wiese, Moor und Heide genauer vor. „Das Erlebnis ist natürlich mit einer VR-Brille am unterhaltsamsten. Da steht man dann gefühlt knietief in einem Moor vor einer Ringelnatter und hat einen sehr realistischen Eindruck“, so Thiele. Umschauen können sich Nutzerinnen und Nutzer aber auch am PC mit der Maus oder mit einem Tablet.

Alle Inhalte der interaktiven Webseite wurden an realen Orten gefilmt und fotografiert. Auch Tina ist eine „echte“ Rangerin im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Sie begrüßt in der Anwendung alle Gäste und gibt Auskunft zu Lebensräumen und Verhaltensregeln.

Die Anwendung ist samt Nachtmodus, Tiervideos, Wolfsgeheul und Wildschweingrungen frei über

[www.wilde-welten.de](http://www.wilde-welten.de) abrufbar – ebenso wie das 18-seitige Begleitheft für Kinder und die umfangreiche Handreichung für Lehrkräfte.

Die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg versendet das Material auf Anfrage auch gedruckt als kostenfreien Klassensatz. Einsetzbar sind die Wilden Welten ab dem Grundschulalter. „Wie wir aus Tests wissen, lernen die Kinder mit Hilfe der VR-Technik sehr viel motivierter als mit dem Buch. Unsere Anwendung ist daher gut geeignet, um Zusammenhänge spielerisch zu vermitteln. Dabei soll es aber nicht bleiben. Ziel ist ganz klar, die Kinder raus in die reale Welt zu locken, in die echte Natur“, erklärt Thiele. Dazu bietet die Naturwacht mit etwa 500 geführten RangerTouren im Jahr reichlich Gelegenheit.

Wilde Welten durch die VR-Brille (links) oder am Computer (rechts).

Unten: Tina stellt die Heide vor.  
Fotos: Naturwacht

## LINK

Alle RangerTouren unter:  
[www.naturwacht.de](http://www.naturwacht.de)







1

# WIE KAUZIG IST DER WALDKAUZ?

1: Waldkauz (*Strix aluco*).

Fotos 1, 3: Thomas Reich, bilderreich.de



**S**eine offizielle Bezeichnung lautet „Wildtierexperte des Berliner Senates“. Aber Derk Ehlert ist viel mehr als das. Er ist Naturerklärer, mitreißender Redner und Sprecher für die wildlebende Berliner Tierwelt. Im Dezember geht's mit ihm raus in den Wald. Unter dem Titel „Die Balz der Waldkäuse“ wird er den Teilnehmer\*innen der Führung eine ungewöhnliche Vogelart näherbringen.

**Wie kauzig ist der Waldkauz, Derk?**

Wenn man „kauzig“ als „eigenartig“ definiert, ist er

schon sehr kauzig. Er ist in jeder Hinsicht besonders und einzigartig.

## Was unterscheidet diese Vogelart denn so sehr von anderen?

Schon die Jahreszeit für Balz und Brut ist bemerkenswert. Andere Vogelarten balzen und brüten im Frühjahr und Sommer. Der Waldkauz jedoch brütet, wenn es draußen richtig ungemütlich und kalt ist. Damit die Eier und später die Jungtiere es schön warm haben, bleibt das Weibchen die ganze Zeit in der Bruthöhle.

## Das klingt anstrengend.

### Was macht das Männchen?

Das Männchen hat sehr anspruchsvolle Aufgaben. Es ist zum Beispiel für die Nahrungssuche verantwortlich. Das männliche Tier muss das Weibchen und die Jungtiere versorgen. Das fängt schon bei der Balz an. Er bringt ihr „Geschenke“ in Form von erbeuteten Mäusen. Sie ernähren sich übrigens fast ausschließlich von Mäusen. Und da muss er sich richtig ins Zeug legen. Wenn er nicht genügend Mäuse mitbringt, kommt sie nicht in Brutlaune. Sollte das Nahrungsangebot nicht groß genug sein, legt sie weniger oder auch gar keine Eier. Und auch die Jungvögel brauchen täglich Nahrung und vertilgen Mäuse, die so groß sind, wie sie selbst.

## Aber warum brüten die Waldkäuse ausgerechnet im Winter? Gibt es dafür eine Erklärung?

Im Winter ist es für sie einfacher zu jagen. Die Bäume sind kahl und die Beute leichter zu erspähen. Außerdem ist es draußen länger dunkel. Die Waldkäuse jagen ausschließlich in der Dunkelheit. Ihre Augen und Ohren sind perfekt an die Nacht angepasst. Die Tiere sind sogar in der Lage, dreidimensional zu hören. Das hat jedoch auch Nachteile. Bei Sturm oder heftigem Regen gibt es viele Nebengeräusche. Dann können sie sich nicht gut orientieren und auch nicht jagen. Wenn die Jungtiere aber zwei Tage nichts zu fressen bekommen, verhungern sie. Darum sorgen die Vögel vor. In guten Zeiten legen sie Vorräte an. Es kann passieren, dass neben den Jungvögeln 20 tote Mäuse in der Bruthöhle liegen.

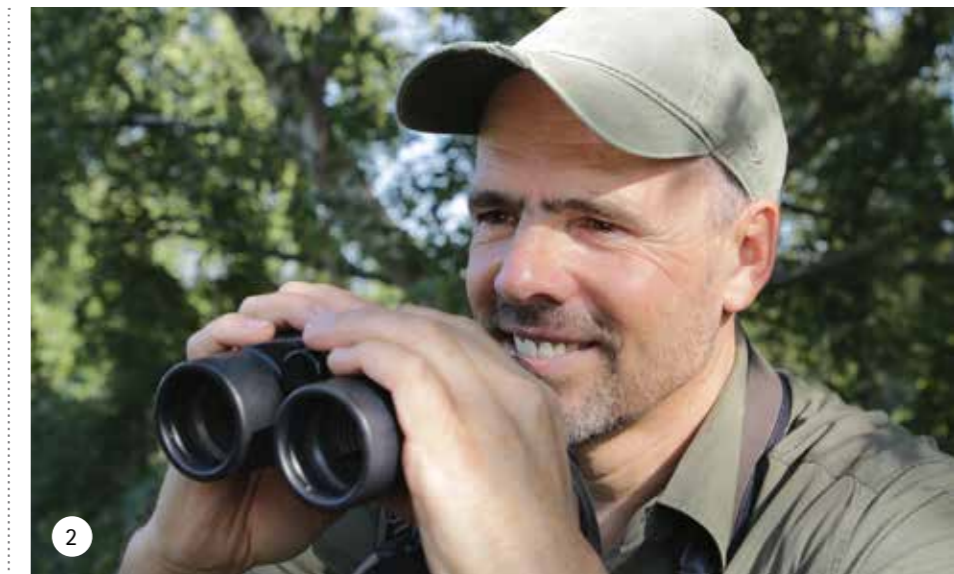
**Das ist alles schon ungewöhnlich. Aber wie kommt es, dass Menschen, die ein bisschen merkwürdig wirken, als „kauzig“ bezeichnet werden? Was hat es damit auf sich?**

Dazu ist es wichtig zu wissen, dass diese Eulen den Menschen seit Jahrhunderten begleiten. Sie leben dort, wo es alte Bäume für ihre Bruthöhlen gibt. Zum Beispiel in Parks und auf Friedhöfen – also in unserer unmittelbaren Umgebung. Dennoch haben wahrscheinlich die wenigsten sie schon einmal gesehen. Vielleicht, weil sie nachtaktiv sind. Diese Eigenschaft war den Menschen früher etwas unheimlich. Der Waldkauzruf wurde auch mit dem Tod in Verbindung gebracht. Man sagte zum Beispiel, wenn ein Waldkauz auf dem Dach sitzt, stirbt ein Mensch. Das eine hat mit dem anderen natürlich nichts zu tun. Aber im Winter starben eben einst mehr Menschen und dieser tolle Vogel bekam einen fragwürdigen Ruf. Es gibt ja auch heute noch kaum einen Krimi, in dem nicht irgendwo der Ruf des Waldkaues vorkommt. Mit dem „Kauzigsein“ hat es aber noch eine andere Bewandnis. Es hat etwas mit dem Brutverhalten zu tun. Das Weibchen sitzt in der Bruthöhle und hier werden auch die Jungvögel großgezogen. Doch das Männchen bekommt keinen Zutritt. Es hat die Bruthöhle zu bewachen und Nahrung herbeizuschaffen. Und so sitzt der männliche Vogel in der Nähe offen auf einem Ast und rührt sich nicht. Auch dann nicht, wenn er attackiert wird. Ein merkwürdiges Verhalten aus unserer Sicht. Darum werden noch heute Leute „kauzig“ genannt, die sich anders verhalten, als erwartet.

## Wie viele Waldkäuse gibt es eigentlich in Berlin? Und was können wir für die Tiere tun?

Ungefähr 60–80 Brutpaare sind hier beheimatet. Und das ist für eine Stadt wie Berlin sehr gut. Sie brauchen alte Bäume, nehmen aber auch gerne künstliche Bruthöhlen an, beides haben wir zum Glück. Am besten für den Waldkauz ist es, wenn es genügend Mäuse gibt. Und noch etwas ist ganz wichtig: Die Jungvögel verlassen das Nest, lange bevor sie ihr Flugkleid bekommen und fliegen können. Sie klettern mit ihren scharfen Krallen die Bäume hoch, sitzen in unmittelbarer Nähe und rufen nach den Eltern. Diese Astlingszeit dauert ein bis zwei Monate. Wenn so ein Jungvogel ohne Federkleid am Boden herumflattert, bitte auf keinen Fall mitnehmen. Zum einen können sie sich mit ihren scharfen Krallen sehr gut wehren, zum anderen sind sie nicht hilflos. Sie kommen am Baumstamm wieder hoch und werden von den Elterntieren versorgt.

**Deine Führungen sind ja oft schnell ausgebucht. Wo sind die Tiere denn auch ohne deine Begleitung zu erspähen?**



2



3

In Berlin kann man sie zum Beispiel im Treptower Park, im Schlosspark Charlottenburg, im Tegeler Fließ oder auch im Bäckepark in Lichterfelde beobachten. Man braucht aber Geduld und sollte erst dann auf akustische Pirsch gehen, wenn es dunkel geworden ist.

2: Derk Ehlert kennt sich bestens mit den Berliner Wildtieren aus. Foto: Stiftung Naturschutz Berlin

3: Jungvögel, die noch nicht flügge sind, werden Ästlinge genannt.

Das Interview führte Heidrun Grüttner.



Freitag, 6. Dezember, 20.30–22.30 Uhr

### Balz der Waldkäuse | Derk Ehlert

In Kooperation mit der VHS Tempelhof-Schöneberg (Kurs TS104.048H) Bitte warme Kleidung, Taschenlampe und festes Schuhwerk mitnehmen. Anmeldung und Bezahlung: VHS





# „ICH PASSE NICHT INS RASTER – DAS MACHT NICHTS!“

MAREN GRÜNEMITTEN SIMON SCHAFFT KUNST AUS WOHLSTANDSABFÄLLEN



1

1: Maren Grünemitten Simon mit Scherben an ihrem Arbeitsplatz.

2: Zusammensetzen und den Scherben neuen Sinn geben, phantasie- und humorvoll oder bedrückend, Fragen stellend.

**K**limawandel ist real. Wenn wir so weiterleben, Ressourcen verschwenden wie bisher, werden wir die Welt zerstören – davon ist Maren Simon fest überzeugt. Als gelernte Gärtnerin erkennt sie die Zeichen der Veränderung an Bäumen und Pflanzen, die andere noch nicht wahrnehmen. Die Künstlerin aus Kloster Lehnin ist fest gewillt, das in ihren Kräften Stehende beizutragen, der Natur nicht mehr als nötig zu entnehmen und sie zu heilen, wo sie es vermag. Mit einem Namenszusatz – Maren Grünemitten Simon – trägt sie es verstärkt nach außen.

## Neues aus Altem

Sie will ihre Mitmenschen auch mit ihren künstlerischen Mitteln auf die „fünf-vor-zwölf“-Situation stoßen. Das ist leichter gesagt als getan: Kunst muss an den Mann, die Frau gebracht, ausgestellt, verkauft werden. Neben dem Beruf als Künstler muss man Manager, Verkäufer sein, das ist nicht so Maren Grünemitten Simons Ding. Ein Blick in ihre Werkstatt in



2

Werder (Havel) zeigt, wie kreativ und fleißig sie arbeitet, dass sie ihr Handwerk beherrscht und im Laufe der Jahre anspruchsvolle Plastiken verschiedener Machart entstanden. Jetzt sind sie aus ganz besonderem „Holz“: Maren Grünemitten Simon arbeitet viel mit „Zivilisationsabfall“, vor allem Keramik- und Glasscherben. Sie empfindet ein Kreislaufsystem nach dem Vorbild der Natur für das menschliche Tun als sinnvoll, gut und zukunftsweisend. Warum also nicht in der Kunst Neues aus Altem wachsen lassen? Zum anderen ist der Lebensweg des Menschen, auch ihrer, von Rissen, Brüchen, Abbrüchen gezeichnet, aus dem neue Ideen und Wege entstehen. Scherben stehen als Synonym für das eigene Sein in dieser Welt.

## Immer wieder anders, als gedacht

Dass die 1962 in Potsdam Geborene in eigener Werkstatt Plastiken aus Scherben schaffen würde, aus deren teller-, tüllen- oder henkelverzierten Körpern und Antlitzen ernste Nachrichten an den Betrachter

gesandt werden, erstaunt sie bis heute, denn es war nie so geplant. Maren Grünemitten Simon absolvierte bis 1980 eine Gärtnerlehre und sattelte den Facharbeiter für Zierpflanzen auf. Der Weg schien beschritten, sie wollte studieren und büffelte in Potsdam fürs Abitur. Die junge Frau hatte schon lange ein Faible für Malerei und besuchte einen Zirkel an der Potsdamer Humboldt-Oberschule. Unter anderem ihre Insektendarstellungen fanden Anerkennung, so dass ihr nicht nur im Zeichenkurs Mut gemacht wurde, einen anderen als den gärtnerischen Weg einzuschlagen. Sie bewarb sich, auf Anhieb erfolgreich, an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Weil man nach ihren eingereichten Arbeiten annahm, dass sie später wohl naturwissenschaftliche Illustrationen schaffen würde, wurde sie der Klasse „Buchgestaltung und Typografie“ zugeordnet. 1987 als diplomierte Grafikerin startete sie in die Freiberuflichkeit. Wurde Kandidatin des Verbandes bildender Künstler (VBK). 1988 sah sie sich einer neuen Herausforderung gegenüber. Nachwuchs kam und als der das Laufen lernte, sie in den VBK aufgenommen war, die politische Wende. Fehlende Wohnung, kein Arbeitsraum, unsichere Zukunft – keine guten Voraussetzungen für kreative Arbeit.

## Rollenklischees

Oft hörte sie bei Absagen möglicher Auftraggeber: „Aber sie haben ja einen Mann!“. Die neue, alte Rolle, in die viele Ostfrauen nach 1990 fielen, war eine Tortour für die Künstlerin. Doch ihr Mann war und ist bis heute ihre Stütze, ein Mutmacher. An den Themen „Frau“, „Wende“ und „Familie“ kämpft Maren Grünemitten Simon künstlerisch bis heute. Die drohen, sie manchmal niederzuringen. Titel wie „Mein bewegtes Leben“ oder „Kleine Frau mit Nudel“ tragen als Metaphern Simons Seelenleben an die Oberfläche. Zwischen den Stühlen, familiär wie gesellschaftlich in Ost und West geteilt, fühlt sie sich bis heute. Und als „Frau Künstlerin“ ungleich chancenloser, als männliche Kollegen. Doch immer wieder schimmert auch – welch Glück – ein Humor durch, den sie als Erbteil ihres kunstaffinen Großvaters bezeichnet und der sie trägt. Dass sie scheinbar Nutzloses, Zerbrochenes, Weggeworfenes wieder zu einem sinnvollen Neuen, Ganzen zusammenfügen kann, hilft ihr, weiterzugehen. Selten beteiligt sie sich noch an Ausschreibungen und Wettbewerben. Die Bewerbung in der Brandenburger Künstlerinnen-Gemeinschaft scheiterte. Dort, wo sie als Frau Rückendeckung erwartet hätte.



3

3: Maren Grünemitten Simons persönliches Einheitsdenkmal: Mütterchen Deutschland vereint ihre beiden Kinder Ost und West: Das eine mit hagerem, grünlichen Gesicht, neben sich Zitronen und Bananenschalen, das andere Kind mit wohlgerundem, ausdruckslosen Gesicht, daneben Bananen ...

## Skulpturen aus Scherben

Seit sie die Glindower Ziegelei fand, vom dortigen Verein eingeladen eigene Brände herstellte, traten Malerei und Grafik in den Hintergrund. Zufällig beim Waldspaziergang fand sie Scherben und wunderte sich über deren Menge. Es waren von Firmen verbrachte Recyclingabfälle. Zunächst sammelte sie blaue und grüne Keramikscherben, später auch Glas. Trödeläden bieten Erstaunliches, alles bekommt ein zweites Leben. Maren Grünemitten Simon arbeitet nach Stimmung los: Von unten her wird aufgebaut, hohl, ohne inneres Gerüst. Die Teile sind verklebt, Ton, Farben und Finish-Materialien kommen zum Einsatz. Gern auch Gold, als „Gift und Geißel“, Sinnbild ihres Dilemmas. Was die Plastik darstellt, ist oft zu Arbeitsbeginn nicht klar, wenn bestimmte Scherben sie zum Tun animieren. Stets fließen ihre Gedanken, Sorgen, Ängste über die Hand in die Skulptur, häufig das Thema Natur: „Wir müssen unsere Kräfte bündeln für Klimaschutz, Gerechtigkeit, Wasser für alle!“, sagt sie, die auch mit den Ideen der „letzten Generation“ sympathisiert.

Andrea von Fournier (Text und Fotos)  
Freie Journalistin aus Rangsdorf





# SIEBENBÜRGEN

## EIN BLICK IN DIE VERGANGENHEIT UNSERER KULTURLANDSCHAFT

1: Von Eichen geprägte Dorfweide mit Rindern, Wasserbüffeln und Pferden in der Gemeinde Izvoru Crişului im Kreis Cluj.

Von den Gebirgszügen der Ost- und Südkarpaten sowie dem Siebenbürgischen Westgebirge umschlossen, ist die Region Siebenbürgen im Herzen Rumäniens als eines der schönsten Reiseziele Europas bekannt. Begründet ist dies nicht nur durch die beeindruckende Kulisse der großen Gebirgszüge, sondern auch der geographisch und ökologisch reichhaltigen Kultur- und Naturlandschaft, die jedem Naturenthusiasten das Herz höherschlagen lässt.

### Von Turteltauben, Schwarzstirnwürger und Blauracke

Eindrucksvoll ist die Vogelwelt Siebenbürgens: Mit etwa 310 Arten stellen sie hier die artenreichste Gilde der Wirbeltiere dar. Vogelarten, die bei uns im Zuge der Industrialisierung der Landwirtschaft und

dem darauffolgenden, oftmals nicht ausreichenden Schutzgebietsmanagement bereits seit Jahrzehnten stark im Rückgang begriffen sind, können hier auch außerhalb der Schutzgebiete noch in nennenswerter Zahl angetroffen werden. Ob Braunkehlchen, Steinschmätzer, Turteltaube und Schreiadler oder bei uns schon seit Jahrzehnten ausgestorbene Arten wie Schwarzstirnwürger und Blauracke; die Vielfalt der Vogelarten der offenen und halboffenen Landschaft in Siebenbürgen ist bemerkenswert, sodass solche Sichtungen eigentlich jedem aufmerksamen Reisenden garantiert werden können.

### Ohne Weidetraditionen keine Vogelvielfalt

Auch wenn sich der Anteil an Schutzgebietsfläche in Siebenbürgen durchaus sehen lassen kann, der Grund für die weite Spanne an gefiederten Raritäten



2

in Siebenbürgen findet sich weder im strengen Schutzgebietsmanagement der Natura-2000-Gebiete noch im Prozessschutz. Die Artenvielfalt der Region ist im Wesentlichen der kleinstrukturierten Landschaft zuzuschreiben. Eine Folge der traditionellen kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Das Ergebnis ist ein Landschaftsbild, dessen strukturelle Vielfalt nur erahnen lässt, wie unsere eigene Kulturlandschaft vor Flurbereinigung und Kollektivierung ausgesehen haben mag.

Von besonderer Bedeutung ist bis heute die kleinbäuerliche Form der Weidewirtschaft mit großen Huftieren. Die Folgen dieser langen Weidetradition stechen einem bereits beim Landeanflug auf den Flughafen von Cluj-Napoca ins Auge: Weitläufige Weidelandschaften, gesprenkelt von Dornbüschen und ausladenden Solitäräumen schmiegen sich unmittelbar an die Stadtgrenze der zweitgrößten Stadt Rumäniens und warten nur darauf erkundet zu werden.

Im Gegensatz zu den uns bekannten, kleinparzellierten Koppelweiden handelt es sich hierbei vielerorts noch um ausgedehnte und gemeinschaftlich genutzte Allmendeweiden, die hinsichtlich der Vielfalt an Biotopstrukturen und Mikrohabitaten nahezu jede bei uns umgesetzte Naturschutzmaßnahme in den Schatten stellen: Bunt blühende Magerweiden mit vielfältigem Wechsel aus hoher und niedriger Vegetation sind das Ergebnis einer kontinuierlichen extensiven Beweidung mit kleinrahmigen Milchkühen, Karpatenbüffeln und Arbeitspferden. In Abhängigkeit von dem Standort sind auf diesen Weiden häufig Pflanzenarten aspektbildend, die bei uns die Roten



3

Listen anführen: Heilziest, Mücken-Händelwurz und Gelbe Skabiose gedeihen dort nicht als Folge eines komplizierten Pflegemahd-Regimes, sondern unter dem Einfluss einer moderaten Landnutzung durch Beweidung mit großen Pflanzenfressern.

Gespickt sind diese atemberaubenden Weiden in den meisten Fällen von einer erstaunlichen Vielfalt an Sonderstrukturen und Landschaftselementen: Solitäräume mit weiten Kronen – häufig sind es wertvolle Eichen, Ulmen oder Wildbirnen – lichte Haine und Wälder und zahllose bonsaiartige Dornengebüsche entwickeln sich unter dem Einfluss der Beweidung. In Verbindung mit dauerhaft offengehaltenen Kleingewässern, Blänken und Suhlen, sowie Abbruchkanten, Trittfuren und Rohbodenflächen formen sie hochfunktionelle Lebensräume für Vögel, Reptilien, Amphibien und Insekten.

### Büffeldorf Mera

Um die eindrucksvolle Weidelandschaft Siebenbürgens zu erleben, bietet sich eine Rundreise mit dem Auto an, denn der öffentliche Nahverkehr ist gerade im ländlichen Raum spärlich entwickelt. „Nette“ Hotels und Unterkünfte sind auch unterwegs über einschlägige Webportale buchbar, denn das Mobilfunknetz ist überall gut ausgebaut.

Empfehlenswert ist ein Besuch im Örtchen Mera, etwa zehn Kilometer westlich von Cluj-Napoca. Dort weiden unter der strengen Aufsicht eines Dorfhirten und seiner Hunde die Karpatenbüffel der Dorfgemeinschaft auf den ausgedehnten Allmendeweiden der Gemarkung. In Mera folgt man der Strada



4

2: Der Schwarzstirnwürger gilt seit 1987 in Deutschland als ausgestorben. In den Weidelandschaften Siebenbürgens profitiert diese starengroße Würgerart von dem reichen Angebot an Dungkäfern, vielfältigen Ansitzwarten in Form von Hochstauden und kleinen Büschen, sowie eingestreuten Solitäräumen als bevorzugte Nistplätze.

3: Da die Nutzung von Kunstdüngern und PSM in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft unüblich sind, weisen die Feldraine in Siebenbürgen eine immense Artenvielfalt auf: Hier in Mera blühen Heilziest, Labkräuter, Flockenblumen und Odermennig.

4: Der bei uns vom Aussterben bedrohte Schreiadler ist in Siebenbürgen noch verhältnismäßig häufig anzutreffen. Die ausgedehnten Allmendeweiden und kleinteiligen Mähweiden bieten ihm mit ihrer Vielfalt an Kleintieren eine geeignete Nahrungsgrundlage.





5



6



7

principale bis zum nördlichen Dorfe und wandert von dort über einfache Trift- und Wirtschaftswege, die von winzig kleinen Mähwiesen- und Ackerparzellen gesäumt sind, weiter nach Norden. Bunt blühende Säume mit botanischen Kostbarkeiten wie etwa Feldrittersporn und Lämmersalat umrahmen die kleinen Flächen und machen bereits diesen Teil der Strecke zu einem Erlebnis.

Nach etwa 700 Metern endet der Weg und fächert sich in unzählige kleine Trampelpfade auf. Plötzlich eröffnet sich eine hügelige Weidelandschaft mit überbordender Strukturvielfalt. Untermalt von dem gleichmäßigen Läuten der Viehlocken, während in der Ferne die großen schwarzen Leiber der Büffel gemächlich durch die parkähnliche Landschaft ziehen, ein Braunkehlchen seinen schnalzenden Warnruf erklingen lässt, eine Wolke aus Perlmutterfaltern sich taumelnd von einem Kuhfladen erhebt und Bienenfresser im Pfeilschnellen Flug große Rinderbremsen in der Luft erbeuten, erlangt man eine befriedigende innere Ruhe: Der Schlüssel für die Bewahrung der Artenvielfalt ist keine hochkomplizierte Formel, die es noch zu entdecken gilt.

#### Ein Naturjuwel in Gefahr

Auch wenn die einmalige Kulturlandschaft Siebenbürgens bis heute überlebt hat, so ist ihre Zukunft dennoch ungewiss. Landflucht, Intensivierung der Landnutzung und Land-Grabbing durch internationale Investoren stellen gravierende Bedrohungen dar, die sich seit 2014 unter anderem auch als direkte Folge der EU-Agrarpolitik eingestellt haben. In den ackerfähigen Regionen spiegelt sich dies in einem Verlust von kleinteilig und individuell bewirtschafteten Ackererschlägen mit hoher Vielfalt an Anbaukulturen, blütenreichen Feldrainen und landschaftsprägenden Solitär-bäumen wider. Was bleibt sind ausgedehnte und aufgeräumte Ackerlandschaften, wie sie uns aus dem Osten Deutschlands nur zu gut bekannt sind.

In den Weidelandschaften Siebenbürgens, oftmals durch bewegtes Bodenrelief vor großen Maschinen geschützt, entsteht die größte Gefahr für die Struktur- und Artenvielfalt durch einen Wechsel in Art und Intensität der Beweidung. Anstelle der kleinfeldartigen Mischbeweidung mit Rindern und Pferden, lassen Großbetriebe zunehmend große Schafherden auf den vormaligen Gemeinschaftsweiden rotieren. Für die Investoren ein lukratives Geschäft, denn Rumänien ist nach Daten des europäischen



8

Rechnungshofes in der EU der größte Exporteur von lebenden Schafen und Ziegen. Hauptabnehmer sind Länder wie Jordanien, Saudi-Arabien und der Libanon.

Für die Artenvielfalt ist dieser Wechsel im Beweidungsregime prekär, denn die Schafbeweidung führt rasch zu einer Verödung der Landschaft: Ihrem ausgeprägten Herdentrieb geschuldet, ziehen und weiden die Schafe dichtgedrängt und hinterlassen anstelle des bisherigen Vegetationsmosaiks eine gleichartige und kurzrasige Vegetation. Der häufige und selektive Verbiss wirkt stark regulierend auf die Ausbreitung blütenreicher Stauden und vernichtet allmählich vorhandene Landschaftselemente.

Neben dem Verlust der Habitatvielfalt reduziert die Aufgabe der Großtierbeweidung die Nahrungsvorbereitung für insektenfressende Tierarten und dies nicht nur in Folge der strukturellen Veränderungen: Mit dem Rückgang der Rinder verschwindet auch die immense Biomasse der dungverwertenden Insekten (Dung- und Mistkäfer, Fliegen, Kurzflügler aber auch Tagfalter als mögliche Dungnutzer) unwiderruflich aus der Landschaft. Denn für den wesentlichen Teil dieser Lebensgemeinschaft stellt der Dung der Schafe keinen geeigneten Ersatz dar. Mit schwerwiegenden Folgen auch für Vogelarten wie Blauracke, Schwarzstirnwürger und Steinkauz.

*Max Jung ist Landschaftsarchitekt und Vorsitzender des Naturschutz-Fördervereins Döberitzer Heide e.V. und Vorstandsmitglied im NABU RV Osthavel-land. Er beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit holistischen Strategien des Naturschutzes, mit besonderem Fokus auf naturnaher Beweidung.*



9



10



11



12

05: Viele der Dorfweiden, hier in Rodeş im Kreis Braşov, liegen in Gebieten, in denen die Weidetiere einer Gefährdung durch Bären und Wölfe ausgesetzt sind. Nahezu jede Herde wird daher von Herdenschutzhunden begleitet.

06: Weidelandschaft vs. Mähwiese im Kreis Cluj. Durch den Verzicht auf maschinelle Pflegemaßnahmen (z. B. Nachmulchen) stellt sich auf den Weideflächen eine große Strukturvielfalt mit nahezu durchgängigem Blütenhorizont ein. Besonders bemerkenswert sind die vom Sandthymian bewachsenen Nester der Wiesenameise im Vordergrund.

07: Das wenig selektive Fressverhalten von Rindern und Wasserbüffeln fördert bei extensiver Beweidung die Pflanzenvielfalt wie hier auf der mit Karpatenbüffeln beweideten Dorfweide in Mera.

08: Zunehmend etablieren sich auch elektrische Weidezäune in Siebenbürgen. Auf dieser nur wenige Hektar großen Koppel im Kreis Cluj ist unter dem Einfluss der beiden weidenden Arbeitspferde eine reichstrukturierte und bunt blühende Mikro-Weidelandschaft entstanden.

09: Wolken aus Dickkopf- und Perlmutterfaltern nutzen die Randbereiche der Wasserbüffelsuhlen, um am offenen Boden Wasser und Mineralien zu saugen.

10: Die Aufgabe der traditionellen Rinderbeweidung zugunsten großer Schafherden stellt eine akute Gefährdung für die Artenvielfalt dar: Insbesondere das konzentrierte Weideverhalten der Schafe führt zum Totalausfall bodenbrütender Vogelarten.

11: Das zwingende Bedürfnis nach Abkühlung und einer schützenden Schlamm-packung zur Abwehr blutsaugender Plagegeister führt dazu, dass die Büffel offene Kleingewässer, Blänken und Suhlen unterhalten, in denen sich auch die Gelbbauchunke erfolgreich reproduziert.

12: Traditionelle Wasserbüffelbeweidung in Mera. Aufgrund der ausgedehnten Fläche des Gemeindegebietes, werden die Wasserbüffelkühe morgens und abends auf den Weiden gemolken. Diese Aufgabe wird nicht dem Hirten übertragen, sondern von den jeweiligen Besitzern der Tiere selbst übernommen.





# ARTENSCHUTZ IN DER LANDWIRTSCHAFT

Neues Förderprogramm unterstützt Landwirte beim Naturschutz



1: Ulfrid Zinnow auf dem zukünftigen Schutzacker.  
Foto: Wolf Gutmann

2: Anne Brandenburger auf der Suche nach Ackerwildkräutern.  
Foto: Wolf Gutmann

3: Lämmersalat-Ernte.  
Foto: Anne Brandenburger

4: Lämmersalat  
Foto: Frank Gottwald

In den Bereichen Ackerbau, Grünlandnutzung, Sonderkulturen und Landschaftselementen haben Landwirte vielfältige Möglichkeiten, Maßnahmen zur Erhaltung und zum Schutz heimischer Arten, Artengruppen und ihrer Lebensräume umzusetzen. Viele landwirtschaftliche Tätigkeiten wirken sich positiv auf die Tier- und Pflanzenwelt aus, z. B. durch die Schaffung und Offenhaltung geeigneter Lebensräume. Die Intensivierung der Landwirtschaft seit den 1950er-Jahren hat jedoch zu einem starken Rückgang der durch sie geschaffenen Lebensräume geführt.

## Artenvielfalt in der Landwirtschaft

Ein Beispiel dafür sind die Ackerwildkräuter, ein jahrtausendealtes Kulturgut der Landwirtschaft. Leider ist die einst vielfältige Ackerwildkrautflora in vielen Regionen nur noch auf wenigen Flächen in voller Blüte zu finden. Rund ein Drittel aller Ackerwildkräuter stehen heute auf der Liste der gefährdeten Pflanzenarten, da sie besonders unter der Intensivierung der Landwirtschaft leiden. Gleichzeitig können die meisten Ackerwildkräuter toleriert werden, da es sich um konkurrenzschwache Arten handelt, die den Ernteertrag kaum mindern,

aber wichtige Funktionen in unserem Ökosystem übernehmen.

Die Erhaltung der Biodiversität in unserer Kulturlandschaft muss mit geeigneten Maßnahmen aktiv betrieben werden. Hierfür stehen den landwirtschaftlichen Betrieben über Agrarumweltmaßnahmen oder im Rahmen des Vertragsnaturschutzes öffentliche Mittel zur Verfügung. Diese Förderprogramme bilden jedoch nicht alle möglichen biodiversitätsfördernden Maßnahmen ab, die umgesetzt werden können. Ein häufiger Grund für die Nichtumsetzung sind die zusätzlichen Kosten, die nicht erstattet werden. Gleichzeitig sind sich viele Landwirte der Bedeutung der Biodiversität auf ihrem Betrieb bewusst und motiviert, diese zu schützen, wenn der Mehraufwand honoriert wird.

## Schutzacker für den Lämmersalat

Seit Herbst letzten Jahres bietet die Bioland Stiftung mit dem HÖFE.BILDEN.VIELFALT-Förderprogramm Landwirten die Möglichkeit, sich die Maßnahmen finanzieren zu lassen, welche nicht über öffentliche Förderungen abgedeckt werden. Landwirt Ulfrid Zinnow und Anne Brandenburger vom



Landschaftspflegeverein Potsdamer Kulturlandschaft ergriffen die Chance und bewarben sich um eine finanzielle Unterstützung ihrer Projektidee.

Herr Zinnow bewirtschaftet auf seinem Betrieb in der Nähe von Potsdam mehrere Hektar Roggen im ökologischen Landbau. Diese Äcker bieten mit ihrer lokalen Bodenbeschaffenheit ideale Bedingungen für Ackerwildkräuter wie den Lämmersalat (*Arnoseris minima*), das Kahle Ferkelkraut (*Hypochaeris glabra*) und die Kornrade (*Agrostemma githago*). Durch Saatgutübertragung dieser Arten aus nahe gelegenen Quellpopulationen soll auf den Flächen ein Ackerwildkraut-Schutzacker entstehen. Dieser soll auch als Schauacker für Naturinteressierte und Landwirte zur Verfügung stehen und darüber hinaus als zukünftige Ausbreitungsquelle für Ackerwildkräuter dienen.

Für den Lämmersalat hat Deutschland und insbesondere Brandenburg eine besondere Verantwortung: 10–30 Prozent des Weltbestandes des Lämmersalats befinden sich in Deutschland, wobei das Hauptverbreitungsgebiet in den nordöstlichen Bundesländern liegt. Für den Erhalt der Art ist es daher besonders wichtig, geeignete Flächen zu identifizieren und dort, wo die Standortbedingungen geeignet sind, zu etablieren und zu erhalten.

## Finanzielle Unterstützung für das Projekt

Die Bioland Stiftung unterstützt dieses Projekt finanziell, indem sie die Arbeitsstunden von Anna Brandenburger für die notwendigen Tätigkeiten wie Saatgutgewinnung und Aussaat der Ackerwildkräuter sowie die behördlichen und dokumentarischen Aufgaben übernimmt.

Ulfrid Zinnow liegt das Projekt besonders am Herzen, um „die Artenvielfalt, die in unserer Landschaft



schon immer vorhanden war, aber leider durch die intensive Landwirtschaft zurückgedrängt wurde, wieder auf ein normales Maß zu bringen“. Er wird durch einen angepassten Roggenanbau den Fortbestand der Ackerwildkräuter sichern.

*Wolf Gutmann*

*Der gelernte Gemüsegärtner und studierte Ökologische Agrarwirt mit einem Master in Regionalentwicklung und Naturschutz leitet die Initiative HÖFE.BILDEN.VIELFALT der Bioland Stiftung.*



Das HÖFE.BILDEN.VIELFALT-Förderprogramm richtet sich an alle, egal ob ökologisch oder konventionell wirtschaftende Landwirte, die Naturschutzmaßnahmen entwickeln und umsetzen wollen, für die keine öffentlichen Förderangebote zur Verfügung stehen. Gefördert werden innovative, experimentelle und modellhafte Maßnahmen mit Ausstrahlungskraft und langfristiger Wirkung, die auf landwirtschaftlichen Betriebsflächen umgesetzt werden.

Interessierte Landwirte bewerben sich mit den auf der Website von HÖFE.BILDEN.VIELFALT zur Verfügung gestellten Antragsformularen. Anschließend entscheidet ein Gremium aus Experten und Praktikern über die Förderwürdigkeit der Maßnahme. Bevor die Zubilligung des Antrages versandt wird, wird diese von einem naturschutzfachlichen Partner bezüglich der naturschutzfachlichen Wirkung vor Ort geprüft.

Die Mindestfördersumme pro Betrieb beträgt 2.000 Euro, die Förderdauer maximal drei Jahre. Vor Ablauf des Projekts kann eine Verlängerung beantragt werden. Die mögliche Förderhöhe pro Projekt richtet sich nach den jährlich zur Verfügung stehenden Mitteln.

Die Bewerbung ist jederzeit möglich. Prüfung und Genehmigung erfolgen in der Zeit von Februar bis Mai. Es werden jeweils die Anträge berücksichtigt, die bis zum 15. Februar eines Jahres eingegangen sind.

[www.hoefe-bilden-vielfalt.org/foerderprogramm](http://www.hoefe-bilden-vielfalt.org/foerderprogramm)





# BEI UNS GIBT'S WAS AUF DIE OHREN!

Neue Podcastreihe zum Thema Naturschutzgeschichte vom Förderverein Haus der Natur



Ernst Paul Dörfler, Elisa Gläser und Mario Sitte (v. l. n. r.) – im Garten von Ernst Paul Dörfler.

**A**b sofort könnt ihr nicht nur von und über uns lesen, sondern uns auch hören. Im Februar 2024 haben wir unsere Podcastreihe „Back and Then – der Naturgeschichtspodcast“ gestartet.

## Warum ein Podcast?

Ganz einfach: Wir wollten das Expertenwissen aus dem Naturschutz der vergangenen Jahrzehnte auf eine moderne und zugängliche Weise bewahren und teilen. Podcasts sind besonders bei der jungen Generation beliebt, da sie jederzeit und überall verfügbar sind.

## Wie entsteht eigentlich ein Podcast?

Die Idee war geboren, aber wie umsetzen? Glücklicherweise ist Mario vom Förderverein technisch bewandert und stellte benötigtes Equipment für

Aufnahme und Nachbearbeitung zusammen. Doch allein wäre der Aufwand für ihn zu groß gewesen. Daher holte er sich Unterstützung von Elisa und Tobias, die unseren Verein schon lange und engagiert ehrenamtlich unterstützen. Beide waren sofort begeistert von der Idee.

Aber eines sei vorweggenommen: Nicht alles läuft immer nach Plan – auch nicht bei den Aufnahmen für einen Podcast. Traktorenlärm kann die idyllische Landkulisse stören, und manchmal purzeln die „Ähms“ nur so heraus, dass die Frage aufkommt, wie sie alle in den Mund passen. Mal ist das Mikrofon zu nah und die Stimme klingt wie ein Beatboxer, mal ist es zu weit weg und die Stimme klingt, als käme sie aus dem Off. Doch all das gehört zum

Lernprozess – eine Reise, die die Kunst des Podcastens und spannende Inhalte bietet. Und es kann viel über sich selbst gelernt werden.

Und dann war es soweit – die erste Folge konnte online gehen! In ihr werden das Haus der Natur sowie Podcast-Crew und -konzept vorgestellt. Alle, die reingehört haben, waren sich einig – sie ist absolut gelungen!

## Vor-Ort für den Podcast

Beschwingt durch den erfolgreichen Auftakt begannen sofort die Vorbereitungen für Folge 2 und 3. Ein Gesprächspartner war schnell gefunden: Ernst-Paul Dörfler, eine Legende des Naturschutzes, stand für ein Interview zur Verfügung. Elisa, Tobias und Mario besuchten ihn in seinem Zuhause in Steckby und löcherten ihn mehrere Stunden mit Fragen. Sie wollten wissen, wie es war, sich zu DDR-Zeiten unabhängig von staatlichen Strukturen für den Naturschutz zu engagieren, mit welchen Problemen er in dieser Zeit zu kämpfen hatte und welchen Weg er ging, um sein erstes Buch „Zurück zur Natur?“ zu veröffentlichen. Dieses Buch war übrigens das erste seiner Art in der DDR und trug maßgeblich dazu bei, das Bewusstsein der Menschen für Umwelt- und Naturschutz zu schärfen.

Was im Podcast zum Glück nicht zu hören ist: Das Genießen der vielen Leckereien, mit denen Dörfler die Podcaster\*innen an diesem sonnigen Augustmorgen durchfütterte. Darunter Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten, der eine perfekte Balance zwischen Chaos und Ordnung hält, sowie selbst gebackene Brötchen – mit Mehl vom Nachbarn und extra klein, um durch die verkürzte Backzeit das Klima zu schonen. Diese liebevolle Geste, zusammen mit seiner Neugier und seinem unermüdlichen Einsatz, bleibt besonders in Erinnerung. Er hat uns gezeigt, wie vielseitig Naturschutz sein kann: Statt in Euro lieber in CO<sub>2</sub>-Emissionen zu rechnen oder das Auto auch mal aus der Garage zu schieben, anstatt es zu fahren. Man muss auch nicht unbedingt in die Politik gehen, um etwas zu bewegen. Auch durch andere Fähigkeiten, wie das Schreiben sind Menschen zu erreichen. Oder den Urlaub häufiger in der summen und zirpenden Heimat verbringen – und damit ist nicht die Stadt mit ihren Autos und der Hitze auf Beton gemeint, sondern die entschleunigende Natur mit ihren brummenden Bienen und Hochzeitswalzer singenden Grashüpfern.



Auf dem Foto sind Ernst Paul Dörfler und Tobias Jochum (re.) zu sehen.

LOGO des Naturgeschichtspodcast vom Förderverein Haus der Natur Potsdam (re.).

Hört unbedingt mal rein, auch um zu erfahren, für welche Antwortmöglichkeiten Ernst-Paul Dörfler sich beim Spiel „Sekt oder Selters“ entschieden hat. Alle bisher produzierten Folgen sind über die Homepage des Fördervereins Haus der Natur oder auf Spotify abrufbar.

## Und wie geht's weiter?

Demnächst erscheint eine neue Folge. Diesmal haben Elisa, Tobias und Mario Saskia Hüneke interviewt. Saskia ist Mitglied im Vorstand des Vereins ARGUS e. V., der Arbeitsgemeinschaft für Umweltschutz und Stadtgestaltung Potsdam, und Stadtverordnete in Potsdam. ARGUS wurde 1988 unter dem Dach des Kulturbundes der DDR gegründet. In dieser Folge wird über die Zeit vor und nach der Wende, die Weiterarbeit des Vereins und Saskias Verbindung zum Haus der Natur berichtet.

Und wir freuen uns, bereits die nächste Produktion ankündigen zu können: Ein spannendes Interview mit Kerstin Götter, der ehemaligen Geschäftsführerin des Hauses der Naturpflege in Bad Freienwalde. Sie wird nicht nur über diese einzigartige Naturschutzbildungsstätte berichten, sondern auch faszinierende Einblicke in das Leben und die Arbeit der Begründer dieses Ortes, den Naturschutzpersönlichkeiten Erna und Kurt Kretschmann geben. Gemeinsam wollen wir diskutieren, welche Ideen und Ansätze wir aus deren Engagement für den heutigen Naturschutz nutzen und weiterentwickeln können.

Wir hoffen, dass auch ihr bald zu unseren Zuhörer\*innen gehört! Wenn ihr jemanden kennt, der spannende Geschichten aus früheren Zeiten erzählen kann und den wir unbedingt in unseren Podcast einladen sollen, lasst es uns wissen!

Das Team vom Förderverein Haus der Natur  
(Text und Fotos)

Homepage



## KONTAKT

info@hausdernatur-potsdam.de



# UMWELTBILDUNG FÜR ALLE UND JEDE MENGE KÜR

Landesnaturschutzpreis für vorbildhafte Leistungen im praktischen Naturschutz, kreative Bildungsangebote oder nachhaltige Landnutzung



1

1: Die Mäanderinsel Mönchswinkel ist nur eines der beeindruckenden Projekte des Wasser- und Landschaftspflegeverbandes. Foto: WLW „Untere Spree“

**A**uch im Jahr 2024 gab es beeindruckende Vorschläge und Bewerbungen für den Naturschutzpreis des Landes, den die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg seit 1998 auslobt. In diesem Jahr gingen die Preise nach Potsdam und in den Landkreis Oder-Spree.

## Brandenburger Naturschutzpreis

Seit 1998 ehrt die Stiftung Menschen, die sich besonders für Natur, Kulturlandschaft und biologische Vielfalt in Brandenburg engagieren. Seitdem wurden 45 Preise an Brandenburgerinnen und Brandenburger vergeben, darunter 17mal an Kinder und Jugendliche. Der Brandenburger Naturschutzpreis ist mit einem Preisgeld von 3.000 Euro dotiert und kann geteilt werden. Bewerbungen und Vorschläge für den Naturschutzpreis 2025 sind ab Anfang kommenden Jahres möglich. [www.naturschutzfonds.de/naturschutzpreis](http://www.naturschutzfonds.de/naturschutzpreis)

### Ökolaube in Potsdam: 20 Jahre Umweltbildung für alle

Seit zwanzig Jahren bietet der NABU Kreisverband Potsdam in seinem „Grünen Klassenzimmer“ in der Ökolaube natur- und umweltpädagogische Veranstaltungen für Kinder im Grundschulalter an. Nun ist das überwiegend ehrenamtlich betreute Angebot im Potsdamer Stadtteil Schlaatz mit dem Nachwuchs-Naturschutzpreis des Landes Brandenburg ausgezeichnet worden.

Über die Zeit ist in der Ökolaube ein beliebtes außerschulisches Bildungsangebot für Kitas und Grundschulen entstanden. Die vielfältigen Angebote richten sich ausdrücklich auch an Förderschulen sowie an Kinder, die aus sozial benachteiligten Familien stammen oder deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Ausnahmslos allen Kindern Umweltbildung zu ermöglichen, ist das Credo in der Ökolaube.

Direkte Naturerfahrungen, Spaß am Entdecken sowie 16 praxisnahe Themen stehen im Mittelpunkt des „Grünen Klassenzimmers“: Angebote wie Wunderwelt Wiese, das Geheimnis Boden oder Tiere in der Stadt vertiefen das Verständnis für die Natur und ihren Schutz.

Ein weiteres Bildungsprojekt ist die AG „Junge Naturschützer“. Hier erforschen Kinder ab zehn Jahren unter Anleitung Tiere, Pflanzen und Lebensräume und kümmern sich ganz konkret um die Artenvielfalt: Sie schaffen Sommerquartiere für Fledermäuse, bauen seltene Nutzpflanzen an und schützen Vögel vor gefährlichen Glasscheiben.

„Bei uns finden die Kinder Raum für eigenständiges und freies Lernen. Vor allem ist es uns wichtig, dass sie wieder mehr in den Kontakt mit der heimischen Natur gehen. Das breite Spektrum an Themen kann nahtlos in den Schulunterricht und in die Vorschule

oder aber in Exkursionen oder Projekttagen integriert werden. Es ergänzt die Theorie, fördert das Verständnis für die Zusammenhänge in der Natur“, erläutert Katja Vinzelberg, die die Ökolaube seit acht Jahren betreut.

### Neben der Pflicht jede Menge Kür

In diesem Jahr ist mit Thorsten Weidner erstmalig der Geschäftsführer eines Gewässerunterhaltungsverbandes mit dem Naturschutzpreis des Landes geehrt worden.

Thorsten Weidner vom Wasser- und Landschaftspflegeverband „Untere Spree“ blickt gewissermaßen über den Grabenrand hinaus. Er kümmert sich nicht nur um die Instandhaltung von Flüssen, Bächen oder Gräben, um deren Wasserqualität, um funktionierende Stauanlagen und stabile Deiche. Er betrachtet die Landschaft in seinem Verbandsgebiet als Ganzes, um sie zu pflegen und zu schützen. Dabei denkt er Wasserrückhalt, Naturschutz und Landnutzung stets zusammen. Das zeigen unzählige Projekte zur Renaturierung von Fließgewässern und Mooren, zur Wiederherstellung von Teichen sowie die Pflege wertvoller Feuchtwiesen mit ihren Orchideen oder Baumpflanzungen. Auch die Anlage von Quartieren für Fledermäuse oder den Bau von Nisthilfen für Störche hat der Verband Dank seines Geschäftsführers auf seinem freiwilligen Arbeitsprogramm.

In dem 95.000 Hektar großen Verbandsgebiet zwischen Frankfurt (Oder) und der Berliner Stadtgrenze genießt der gebürtige Fürstenwalder Thorsten Weidner als zuverlässiger Partner großes Vertrauen. Der ideenreiche Netzwerker versteht es, Menschen und Institutionen in der Region für die Belange der Natur und des Wasserhaushalts zu gewinnen.

„Schon in den 1990er-Jahren hatten wir Erkenntnisse zu den Folgen der Klimaveränderungen, zu häufigeren Extremereignissen wie langer Trockenheit oder Starkregen und zum Rückgang der Artenvielfalt. Für uns als Verband war es daher wichtig, mit unseren Möglichkeiten dafür nutzen, diesen negativen Entwicklungen mit konkreten Maßnahmen entgegenzutreten“, sagt Thorsten Weidner. „Wir haben im Bereich der Gewässer- und Landschaftspflege noch viel Potenzial im Land, das wir nutzen können und sollten.“

Marc Thiele  
NaturSchutzFonds Brandenburg



2



3



4

2: Umweltminister Axel Vogel überreicht den Preis an Katja Vinzelberg (re.) sowie an Nadine Henkel (li.) stellvertretend für den NABU Regionalverband Potsdam.

3: Kinder der Potsdamer Comenius-Schule sind regelmäßig zu Gast in der Ökolaube. Rechts im Bild Katja Vinzelberg.

4 (v. l. n. r.): Brandenburgs Umweltminister Axel Vogel, Preisträger Thorsten Weidner, Dr. Jörg Gelbrecht (NABU Brandenburg), Frank Steffen (Landrat LOS), Holger Rößling (Stiftung NaturSchutzFonds), Thomas Höntsch (Commerzbank AG). Fotos: Marc Thiele





1

# „BÄUME PFLANZEN MOCHTE ICH SCHON IMMER“

Berliner Naturschutzpreis 2024 für Achim Förster und sein halbes Jahrhundert Engagement für Naturschutz

1: Die Pflaumen von den Gatower Rieselfeldern haben sich zur Freude Achim Försters sehr gut entwickelt und vermehrt.

**A**chim Förster mit Docker Cap und markantem Holzstecken in der Hand unter einem der ausladenden Bäume im Museumsdorf Düppel entspannt sitzen zu sehen, kommt nicht so oft vor. Der 74-Jährige ist unterwegs, streicht durch die Wälder, begutachtet versiert den Aufwuchs, entfernt, was da nicht hingehört. Er steht hier sozusagen in „seinem Wald“, er hat die Grundlagen dafür gelegt. „Nutzwälder und Straßenbäume muss man pflanzen, Naturwälder nicht“, sagt er. Doch Starthilfe brauchen sie.

In diesem Jahr wurde er für ein halbes Jahrhundert Naturschutzarbeit mit dem Berliner Naturschutzpreis geehrt. Kaum zu glauben für Nichteingeweihte, dass das archäologisch untersuchte, inzwischen spannende und viel frequentierte Gelände des Museumsdorfes Düppel lange „kahl“ war. Das konnten die Archäologen nachweisen. Wo einst Slawen und Einheimische miteinander siedelten, weidete später das Vieh des Gutes Düppel. Es gab Getreidefelder, eine Antennenanlage zu Beginn des „Kalten Krieges“ und dann hochwachsende Bebauungspläne. Anfang der 1970er-Jahre kamen die Alliierten,

wie sich Achim Förster erinnert, und brachten riesige Bäume als Ausgleichspflanzungen für den Flughafen Tegel, dessen bauvorbereitende Abholzungen die Bevölkerung auf die Barrikaden trieb. Der neue Wald sollte hier entstehen. Natürlich waren die in Düppel angekauften Bäume schon viel zu groß, um noch anzuwachsen, wie er sofort sah. Aber ihre natürliche Vermehrung, Stockaustriebe, waren Keime der Bewaldung, während die großen Bäume Schutz in den ersten Jahren boten. Achim Förster begleitete den Prozess mit Neugier, Geschick und Wissen. „Bäume pflanzen mochte ich schon immer“, sagt er, der vieles im großväterlichen Garten gelernt hatte.

Der Sohn eines Goldschmiedes, der in Jüterbog das Licht der Welt erblickte, wollte folgerichtig Naturforscher werden. Die Familie zog, als Achim ein Kleinkind war, nach Schlachtensee. Dort wuchs er auf, war viel in den Wäldern und am Wasser unterwegs. Die Rehweide, ein weiteres Terrain, dessen Bepflanzung er seit langem systematisch begleitet, ist „die“ Wiese seiner Kindheit. Sein Studienbuch von der Freien Universität Berlin verrät, dass das Fach „Chemie“ gewählt wurde. Eine Promotion auf diesem Gebiet



2



3

schloss sich an. Noch heute muss er lächeln, wenn er an die Möglichkeiten denkt, die sich ihm damit eröffneten: „Die Zeiten, die unsere Rechner damals brauchten, um Ergebnisse zu liefern, waren gigantisch! Da konnte ich vieles nebenbei tun, ohne etwas zu verpassen“, sagt er. In seiner Fahrradtasche transportierte er unentwegt kleine Baumsetzlinge – Birken, Eichen und Kiefern – die er in Villengärten seiner Umgebung fand. Und brachte sie nach Düppel. Obstbäume für den geplanten Lehrpfad holten zwei Freunde 1978 von den Rieselfeldern Gatow. Aus dem Pfad wurde nichts, doch die Pflaumen haben sich prächtig entwickelt. Er initiierte im Laufe der Jahrzehnte verschiedene Wälder: „In den Pflanzungen muss sich Naturverjüngung ausbreiten. Die ist kostenlos und braucht keine Pflege“, erklärt er. Das müsse man nutzen. Dass er trotzdem ständig nach dem Rechten sah, hatte oft andere Gründe. Das Gebiet wurde attraktiv, heimgesucht von Campern, Feiernenden, Familien. Barrieren mussten her, damit der Pionierwald nicht sofort wieder vernichtet würde.

Nach der Promotion wurde Achim Förster Dozent beim Lette-Verein. Auch das ließ sich mit seinem Natur-Engagement gut vereinen. 1991 heiratete er eine promovierte Kunstgeschichtlerin, mit der er manchmal gemeinsam pflanzte. Dass er daneben auch ein Auge für die Tierwelt, einen ständigen Fuß in der Forschung und Kontakte zu Naturfreunden, Vereinen, Bürgerbewegungen und politischen Entscheidern hatte, wuchs wie selbstverständlich mit der Größe der Aufgaben. Er ist Mitglied verschiedener

naturwissenschaftlicher Vereine, natürlich auch des Museumsdorfes. Aktiv im Botanischen Verein von Berlin und Brandenburg, über den er Vorträge und Exkursionen anbietet. Der hieß noch „Botanischer Verein für die Provinz Brandenburg“, als er sich dort und mithilfe von Literatur Fachwissen aneignete. Einige Jahre war Achim Förster in der Kommunalpolitik und versuchte dort, dem Naturschutz eine Stimme zu geben. Bürgerbewegungen befürwortet er vehement. Er ist im NABU und BUND organisiert und reges Mitglied des Heimatvereins Zehlendorf. Als die Wende kam, Düppel nicht mehr im Niemandsland lag und Wasser, Fauna und Flora grenzüberschreitend friedlich zugänglich waren, hatte er sofort Kontakt zu Kleinmachnower Umweltschützern und gründete den Verein „LSG Buschgraben/Bäketal“ u. a. gegen den Ausbau der Schleuse und Wasserstraßen mit.

Achim Förster schreibt unermüdlich für verschiedene Formate. Er hat in den Jahrzehnten viele Trends erlebt, manches ausprobiert, auch verworfen. Unken gerettet und Auszeichnungen bekommen. Doch egal wie, das Umweltengagement bleibt. „Wenn in Berlin ein unbestimmter Baum wächst, werde ich oft gerufen“, sagt er lachend. Achim Förster mag Urlaub in Skandinavien, früher schon mal 3.000 Kilometer auf dem Rad. Da rebelliert inzwischen das Knie. Für das Malen, am liebsten Landschaften aus dem Gedächtnis, will er sich wieder mehr Zeit nehmen.

Andrea von Fournier (Text und Fotos)



4

2: Naturwald, wie er sein soll – auch wenn manche Besucher Achim Förster ansprechen, er möge das „unordentlich“ auf dem Boden Liegende entfernen.

3: Verschiedene Waldarten wachsen in Düppel, Achim Förster hat die meisten angelegt und kennt hier jeden Baum.

4: Achim Förster, Naturschutzpreisträger 2024.



# ERLEBNIS REGENWALD GLEICH NEBENAN

Undurchdringbar und gefahrvoll, wie ein grünes Bollwerk üppig wuchernder Pflanzen, in deren Schatten sich das Reich zahlloser Tierarten verbirgt. Soweit greift die Vorstellungskraft der Menschen über die tropischen Regenwälder dieser Welt, deren Lebensraum unbekannt und unerreichbar ist – für die meisten von uns.



1: Die Vereinsvorsitzende Bettina Grallert und Thomas Hofmann im Gespräch zu neuen Projekten im Regenwaldmuseum.

**G**anz anders in Leipzig. Nur einen Steinwurf vom Messegelände entfernt, lädt das Regenwaldmuseum zu einer Reise in die Welt aus Farbe, Vielfalt sowie geheimnisvollen Geräuschen und Düften ein.

Alles begann vor mehr als drei Jahrzehnten mit der Idee von Wolfram Guidetti. Der Insektenkundler des städtischen Naturkundemuseums reiste 1991 mit der 1. Phyllodrom-Expedition nach Sumatra. Dort entstand eine Vision: Gewonnene Erkenntnisse und Beobachtungen sollen die Menschen in Deutschland erreichen und unter anderem einen Beitrag zur Biodiversitätsforschung leisten. Wie auch die Erkenntnis, dass selbst tropische Regenwälder nicht frei sind von Einflüssen der globalen Welt. „Wir sehen uns als Lernort für natur- und völkerkundliche Bildung. Unser Hauptanliegen ist es, am Beispiel des Regenwaldes hautnah, niederschwellig und für jeden erlebbar zu zeigen, wie genau alles zusammenhängt in einem Ökosystem“, sagt Bettina Grallert, Ethnologin und Vorsitzende des Phyllodrom e.V. Der ersten Expedition folgen weitere eigenfinanzierte Reisen der Vereinsmitglieder. Mit den Ergebnissen wuchs die

Aufmerksamkeit in Wissenschaft und Öffentlichkeit. Unterstützt durch die Stadt Leipzig bekam das Regenwaldmuseum im Jahr 2000 ein eigenes Ausstellungsdomizil – in den Räumen einer einstigen Kita. Heute finden sich unter den 60 Vereinsmitgliedern und Förderern auch Wissenschaftler\*innen mit Weltruf, deren Expertisen die ehrenamtliche Arbeit der Bürgerwissenschaftler seit Jahren begleiten.

Einer jener Citizen-Science-Vertreter ist Thomas Hofmann – eigentlich Theologe. „Ich habe mir hier mit den Naturwissenschaften einen Lebensraum erfüllt, widme mich der pädagogischen Arbeit und leite Führungen durch unser Haus.“ Wie die meisten der Vereinsmitglieder erwarb er im Laufe der Zeit ein umfangreiches Wissen um die Tier- und Pflanzenwelt tropischer Regenwälder und entwickelte ein Gespür für Lebensart und Überlebenskunst indigener Völker sowie die Wechselwirkung von Mensch und Natur. Dass der Plumplorie (*Nysticebus coucang*) wegen eines leicht giftigen Sekrets aus Speichel und Drüsensekret im Fell abschreckend auf Raubtiere wirkt oder die Madagaskar-Fauchschabe (*Gromphadorhina portentosa*) allein mit Luft fauchende Warntöne erzeugt, sind nur zwei Beispiele, die belegen, dass sich hinter jedem Objekt im Museum zahlreiche Informationen und unerwartete Geschichten verbergen. Da wundert es wenig, dass Museum und Verein nicht selten um Rat ersucht werden. Ob durch Anwohner, deren Begegnungen mit seltsam aussehenden, großen, grünen Insekten, sich letztlich als Sichtung der harmlosen Europäischen Gottesanbeterin erweist, oder durch Studenten der Biologie mit weit weniger harmlosem Hintergrund. „Oft sind sie enttäuscht vom Grad der praktischen Anwendung bei Taxonomie, Biodiversität oder Grundlagenforschung ihrer eigenen Hochschule und wenden sich daher an uns“, so Grallert, die mit Blick auf den Erlebniswert des Museums meint: „Wir zeigen hier nicht nur kleine und große, teils von unseren eigenen Fachleuten



2



3



4



5

2: Es gehört schon etwas Überwindung dazu, eine Malaiische Riesenspenstschrecke buchstäblich hautnah zu erleben.

3: Das nachtaktive Plumplori ist durch die Rodung der Regenwälder zunehmend gefährdet.

4: Blick in einen Ausstellungsraum mit Informationen zum Zweizehenfaultier, Fledermäusen, Aquarien und vielem mehr.

5: Die Madagaskar-Fauchschabe.

angefertigte Tierpräparate und Kulturgegenstände. Auch lebende Tiere, wie Gespenstschrecke, Einsiedlerkrebis oder Vogelspinne kann man hier hautnah beobachten, mit allen Sinnen naturkundlichen Geheimnissen nachspüren oder verborgene Schönheiten entdecken“, so die Vereinsvorsitzende, die auch über ein neues Projekt berichtet: „In Aceh, einer Region im Norden Sumatras, wo seit 2014 und mit Unterstützung einiger Vereinsmitglieder degeneriertes Land gekauft und aufgeforstet wird, soll auf Wunsch dortiger Umweltaktivisten mit einer Umwelt- und Waldschule ein Ort der Wissensvermittlung in einem der weltweit größten Biodiversitäts-Hotspots etabliert werden. Ziel ist es, das Umweltwissen der Menschen vor Ort zu verbessern und das Bewusstsein über die Folgen der Waldzerstörung zu schärfen.“

In erster Linie widmet sich das Regenwaldmuseum jedoch dem Wissensdurst der Menschen vor Ort. Schulklassen, Familien, Naturinteressierte aus der ganzen Region, zieht es in die thematisch nach Zoologie, Botanik und Ethnologie geordneten Ausstellungsräume, wo neben Tieren auch Modelle, Originalpräparate und -fotos sowie Kultgegenstände zu sehen sind. Aquarien, Terrarien und Vitrinen, ergänzt durch Schautafeln, dokumentieren Jahrzehnte Forschungs- und Feldarbeit in Südostasien und Neuguinea. Aktuell ist die neue Dauerausstellung „Vom Boden bis zur Krone“ zu sehen. Beginnend

im Wurzelreich, führt sie über alle Lebensstadien und Zonen eines Baumriesen im Regenwald. „Infotafeln und ein Audioguide-System lässt den Regenwald hautnah erleben. Wer sein Wissen vertiefen möchte, kann unsere Präsenzbibliothek nutzen“, so Bettina Grallert, der auch dies wichtig ist: „Aufgrund moderater Eintrittspreise und gut erreichbarer Lage ist unser Museum offen für jeden und damit ein Erlebnis Regenwald gleich nebenan!“

Frank Kuchenbuch (Text und Fotos)



## Phyllodrom

Vor 30 Jahren gründeten Leipziger Bürger einen gemeinnützigen Verein mit dem Ziel, in der Stadt ein neuartiges Museum zu errichten. Das Phyllodrom – Museum und Institut für Regenwaldökologie gilt heute als etablierte naturwissenschaftlich forschende und bildende Einrichtung, mit Schwerpunkt Großökosystem tropischer Regenwald. Neben zoologischen, botanischen, ethnologischen und anderen fachübergreifenden Wissenschaftsbereichen wurde auch Deutschlands einziges Regenwaldmuseum, mit lebenden Tieren, Pflanzen und völkerkundlichen Artefakten unter dem Dach des Phyllodrom e.V. vereint.

Delitzscher Landstraße 38, 04158 Leipzig  
 Öffnungszeiten: Di–Sa: 10–17 Uhr (außer an Feiertagen sowie am 24. und 31.12.)  
<http://www.phyllodrom.de/>







# WARUM ICH GEOÖKOLOGIE STUDIERE

Lernen, Umweltprobleme zu erkennen, zu bewerten und zu lösen



1



3

Bereits als Kind und zur Schulzeit war ich gerne in der Natur und stets darauf bedacht, eine naturbelassene Umwelt bewahren zu wollen. Heute bin ich dies immer noch. Die Natur in ihrem ganzen Umfang jedes Mal aufs Neue mit all meinen Sinnen wahrnehmen zu können, empfinde ich als ein besonders schönes und spannendes Gefühl. Die Komplexität der Zusammenhänge in der Umwelt zu verstehen, ist das, was mich begeistert. Und so bin ich auch zu meinem Studium gekommen, der Geoökologie.

## Die Theorie

Der interdisziplinäre Studiengang beschäftigt sich mit aktuellen Fragestellungen rund um Probleme und den Umgang mit der Umwelt. Dabei sollen Studierende die Fähigkeit erlernen, diese erkennen, bewerten und lösen zu können und in eigenen Projekten selbstständig anzuwenden. Zum einen besteht das Studium fachlich aus der Aneignung von naturwissenschaftlichen und fachspezifischen Grundlagen wie beispielsweise Klimatologie, Hydrologie, Bodenkunde und Umweltplanung. Die genannten Fachbereiche sind an der Universität Potsdam als Schwerpunkte zu betrachten. Methodisch stehen dabei die



2

Modellierung, Fernerkundung und die Arbeit mit Geoinformationssystemen im Fokus. Des Weiteren finden auch Feld- und Laborarbeiten sowie die Analyse und Auswertung von Daten statt. Im späteren Verlauf des Studiums haben Studierende die Wahl, sich in einzelnen methodischen und thematischen Bereichen stärker zu vertiefen. Ob im Gewässer-, Boden-, Klima-, Landschafts- oder Naturschutz oder vielleicht doch in der Umweltplanung und dem Umweltmanagement – das Berufsfeld Geoökologie ist vielfältig. Dabei arbeitet die Universität Potsdam mit renommierten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammen und bietet somit für Studierende ausgezeichnete Vernetzungsmöglichkeiten.

## Im Gelände

Wir als „Geckos“ – so nennen wir uns als Geoökologie-Studierende – haben in unserem Studium mehrere Möglichkeiten, unser in der Theorie erlerntes Wissen in die Praxis zu übertragen, anzuwenden und dabei eigene Erfahrungen zu sammeln. Zu den praktischen Inhalten zählen dabei Exkursionen und Feldarbeiten in den Themenfeldern der Klimatologie, Geomorphologie, Biogeochemie und Bodenkunde sowie die botanische Bestimmungsübung und

Biotopkartierung. Am intensivsten erlebt habe ich das zweiwöchige Landschaftspraktikum, bei dem ich jeweils eine Woche im Harz und im Havelland war. Dabei habe ich viele Eindrücke gesammelt und neue Verknüpfungen zu gelerntem theoretischem Wissen hergestellt. Die während der Geländearbeiten erhobenen Daten wurden im Labor oder am Computer weiterverarbeitet und ausgewertet. Computerarbeit klingt vielleicht erstmal abschreckend, doch hält sie sich im Verhältnis zu den anderen Tätigkeiten im Rahmen, ist aber ein wichtiger Bestandteil für Forschung, Planung und mehr. Die Arbeiten können aus statistischen Methoden, Modellierung, Programmierung und der Verwendung von GIS-Software (Geo-Informationssystem) bestehen.

## Das Berufspraktikum

Ein weiterer Bestandteil des Studiums ist das integrierte Berufspraktikum. Dabei wenden Studierende ihr im Studium erworbenes Wissen in einem eigenständig gewählten Arbeitsumfeld an. Dies stellt meiner Ansicht nach eine sehr gute Möglichkeit dar, einen genaueren Einblick in das Berufsleben zu bekommen und einen für sich passenden Arbeitsbereich zu finden.

Meine Artenkenntnis während des Studiums hat sich in der Praxis hauptsächlich auf floristische Erfassungen im Gelände gestützt. Faunistisch ausgelegte Exkursionen kommen meiner Ansicht nach etwas zu kurz. Daher wollte ich diese Kenntnisse unbedingt ausweiten und habe mich für ein Berufspraktikum in einem Gutachterbüro entschieden. Dabei lag der Schwerpunkt auf faunistischen Geländeerfassungen und das darauf basierende Verfassen von Gutachten. Dadurch habe ich die Natur als solche und den Umgang der Menschen mit derselben sowie die Handlungsmöglichkeiten im Natur- und Artenschutz noch einmal aus einer ganz anderen Sichtweise wahrgenommen. Gewisse Abläufe konnte ich mir aus dem Studium heraus – zum Beispiel durch das Fach Umweltplanung – schon vorstellen, die Schwierigkeiten rund um die Umsetzung habe ich aber erst durch das Praktikum verstärkt realisiert. Zudem habe ich, wie schon vorher erwähnt, meine faunistische Artenkenntnis deutlich vertieft und mir Wissen zu den Artengruppen der Reptilien, Amphibien, Tagfalter, Heuschrecken, Fledermäusen und Libellen angeeignet. Dieses artenspezifische Wissen hatte ich so vorher noch nicht. Aufgrund des im Studium bereits Erlernenen, konnte ich dieses Wissen sehr gut



4

mit anderen Inhalten der einzelnen Fachbereiche in der Geoökologie verknüpfen und für mich neue Zusammenhänge herstellen.

4: Blutrote Heidelibelle (*Sympetrum sanguineum*).

Pascal Emre Heinen (Text und Fotos)  
Der Geoökologiestudent ist 21 Jahre alt und studiert an der Universität Potsdam



## Geoökologie an der Universität Potsdam

Wer sich für die Natur, deren Zusammenhänge und Problemstellungen interessiert und auf der Suche nach einem passenden Studiengang ist, dem- oder derjenigen kann ich das Studium der Geoökologie an der Universität Potsdam nur ans Herz legen. Sie bekommen nicht nur einen umfassenden Überblick zu verschiedensten Fachbereichen der Umwelt, sondern haben auch die Möglichkeit diese methodisch anzuwenden und ein breites Berufsspektrum vor sich. Zu einer weitergehenden, fachlichen und methodischen Vertiefung eignet sich gegebenenfalls die Fortsetzung des Studiums im Master Geoökologie.

Mehr dazu:

<https://www.uni-potsdam.de/de/umwelt/studium-geooekologie/uebersicht>



# NACHRUF FÜR KLAUS UHL

Klaus Uhl ist am 1. August 2024 im Alter von 86 Jahren nach langer Krankheit für immer fortgegangen.



Fotos: Eric Neuling

**A**uch wenn ein jeder von uns weiß, dass unser aller Leben endlich ist, so ist das Ende doch Anlass zu trauern und darüber nachzudenken, was von Klaus Uhl aus Grünwalde in der Welt geblieben ist.

Da ist vor allen Dingen die Erinnerung an einen aufgeschlossenen, klugen und freundlichen Menschen, dem es an jeglicher Eitelkeit mangelte, dessen zugewandte Warmherzigkeit ein Gespräch mit ihm zum Vergnügen machte. Dazu kam eine Hartnäckigkeit, wenn er eine Sache für wichtig hielt und ihre Durchsetzung für notwendig – dann konnte er sehr freundlich sehr hartnäckig werden. Denn Klaus war vor allen Dingen ein leidenschaftlicher Anwalt für die Rechte und Bedürfnisse der Natur und ihrer Geschöpfe. Seine große Liebe gehörte neben der zu seiner Familie den Grauen Kranichen. Er lebte in einer durch den Menschen über Jahrzehnte geschundenen Landschaft, in einer Tagebaulandschaft in der Niederlausitz. Schon zu DDR-Zeiten setzte er sich für den Naturschutz ein und beklagte die Zerstörung dieser Landschaft. Klaus Uhl erkannte jedoch auch schnell die Chancen, die sich nach der politischen Wende und dem Ende des Kohleabbaus ergaben. Vom unermüdlichen Einsatz für die Wasserversorgung im Kranichschlafplatz Grünhaus, über unzählige Verhandlungen bei der Gestaltung dieser neuen Landschaft bis zum Erwerb von eigenen

Flächen in der Bergbaufolgelandschaft reichte sein Bemühen. Dafür ging er zu den großen Entscheidern und trug seine Anliegen vor – freundlich, unbeirrt und immer wieder. Daneben stellte er über lange Jahre gewissenhaft die Daten aus Zug und Rast der Kraniche in seinem Wirkungskreis zu wertvollen Informationen zusammen, verlässlich und veritabel. Eine besondere Begeisterung entwickelte Klaus für „seine“ tschechischen Kraniche, deren Ringfunde er sorgfältig protokollierte.

Es waren nicht nur die großen Dinge, denen er sich widmete. Mitunter war es das Leben eines einzigen Stadtbaumes, um das er kämpfte gegen Ignoranz, Gleichgültigkeit und Obrigkeitshörigkeit. Ob als aktives NABU-Mitglied oder im Naturschutzbeirat des Landkreises Elbe-Elster, dem er seit 2019 als „Ehrenbeirat Naturschutz“ angehörte, war ihm der Schutz der Natur überall wichtig, da gab es keine Abstriche, und das machte ihn in seinem Anliegen wahrhaftig. Für sein Engagement wurde Klaus Uhl 2009 mit dem Brandenburger Umweltpreis und 2019 mit der Ehrennadel von Kranichschutz Deutschland geehrt.

Wir verdanken ihm viel. Und er hinterlässt eine schmerzliche Lücke, sein Platz bleibt nun leer.

Beate Blahy und Ralf Donat  
Sprecher Kranichschutz Brandenburg

## NEUWALD

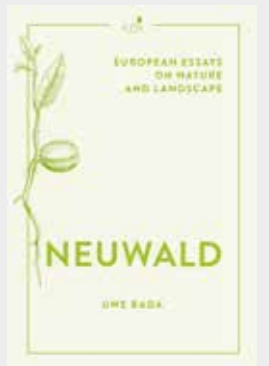
Radas Buch „Neuwald“ befasst sich mit einer Landschaft, die unter dem Klimawandel ächzt. Besonders in Brandenburg. Es befasst sich mit Wäldern, die keine sind. Trockenheit, Waldbrände, Insektenkatastrophen oder Orkanereignisse haben Schneisen durch das Land gezogen. Ist der gute alte Försterwald, der tief in der deutschen Seele verwurzelt ist, noch zukunftsfähig?

Das, was wir als Wald ansehen, sind oft nur Zellulose- und Ligninplantagen. Monokulturen, vergleichbar mit Maisäckern und unfähig, sich gegen Störungen aus eigener Kraft zur Wehr zu setzen, wie es funktionsfähige Ökosysteme meist können. Bereits vor hundert Jahren entwickelte der Eberswalder Forstwissenschaftler Alfred Möller die Idee vom kahlschlagfreien Dauerwald, fand damit allerdings wenig Anklang. Inzwischen ist belegt, welch ein gewaltiges Speicherpotenzial intakte Wälder für den Klimakiller Kohlendioxid haben. Weltweit werden gewaltige Anstrengungen unternommen, durch Aufforstung z. B. in China oder entlang der Sahelzone Holz als Kohlendioxidspeicher und Barriere gegen Wüstenbildung einzusetzen. Gleichzeitig kommt es für den kurzzeitigen Profit zu einer Waldvernichtung, die atemberaubend ist. Der Autor beleuchtet diese Probleme faktenuntersetzt.

Auch in Brandenburg gibt es eine Reihe von Ansätzen bis hin zu Gesetzesänderungen, um Klimawandel und Forstwirtschaft allmählich in ihrer Wechselwirkung zu sehen und zu nutzen. Waldumbau – hin zu mehr Mischwald, weg von den nadelholzigen Monokulturen liegt voll im Trend. Eine intensive Suche nach Alternativbaumarten hat eingesetzt. Viele von ihnen kommen aus dem südlichen Europa wie Orient-Buche, Ungarische Eiche, Edelkastanie, Walnuss oder Zerreiche. Sie würden wahrscheinlich auch von selbst, aber nur sehr langsam bis zu uns vordringen. Dafür fehlt aber die Zeit. Warum müssen die großen Waldbrandflächen, wie sie in den letzten Jahren um Jüterbog herum entstanden sind, eigentlich aufgeforstet werden? Ist es nicht sinnvoller, diese Flächen sich selbst zu überlassen, die Gratzkräfte der Natur walten zu lassen? Über Pappeln und Birken als Pioniergehölze können sich natürliche Waldgesellschaften allein entwickeln. Bedauerlicherweise wurden in einigen Fällen die Fehler der Vergangenheit wiederholt: die Flächen komplett geräumt, der Oberboden nachhaltig zerstört und in althergebrachter Weise aufgeforstet – mit großzügig bereitgestellten Fördergeldern und für das schnelle Geld in den Sägewerken. Allerdings ist Aufforstung in bestimmten Situationen notwendig. Große Rodungen müssen zeitnah ausgeglichen werden. Hier steht der Verursacher in der Pflicht. Neben dem weltweiten Zusammenhang von Wald und Klimawandel kommt Rada dann auch auf brandenburgspezifische Beispiele zurück, wie das Problem Neuwald angegangen wird. Auf den ehemaligen Rieselfeldern im Nordosten von Berlin wurde es mit einer völlig überstürzten Aufforstung versucht. Statt Erholungswald entstand eine halboffene, enorm struktureiche Landschaft, die jetzt durch Beweidung erhalten werden soll: Das Scheitern der Aufforstung hat uns eine der artenreichsten Brutvogelzönosen Deutschlands beschert. Das Pilotprojekt „Brandriegel“ im Schlaubetal, die Aufforstung der Kippenlandschaften, die von der Braunkohleförderung in Südbrandenburg übrigblieben, der Pionierwald in Lieberose oder die Tiny Forests in Städten zeigen Entwicklungen und möglicherweise Lösungsansätze auf. Auch unsere Baumschulen werden zukünftig vor große Herausforderungen gestellt. Vieles muss probiert werden, das Ergebnis wird erst in vielen Jahrzehnten zu sehen sein. Wald braucht Geduld. Hoffentlich lässt der Klimawandel genügend Zeit.

Rada liefert keine Lösungen. Vielmehr werden Fragen gestellt und Antworten gesucht. So wie es Michel de Montaigne (1533–1592), einer der Väter des Essays vormachte. Er stellte sich mit seinen kritischen Gedanken und als Fragender dem Absolutheitsanspruch der Dogmatiker entgegen und landete folgerichtig auf dem Index des Vatikans. In Neuwald kann sich der Leser seine Meinung selbst bilden. Dafür wird eine große Fülle von Fakten geliefert. Es ist ein sehr anregendes Buch ohne Langeweile und Dogmatismus. Diese Art von Denkkultur sollte auch in eine Gesprächskultur münden, die wir in heutiger Zeit dringend nötig haben.

Roland Lehmann



Uwe Rada  
Neuwald  
European Essays on Nature  
and Landscape  
144 Seiten  
14,4 x 21,3 cm  
KJM Buchverlag 2024  
ISBN 978-3-961942-36-7  
Preis: 22 Euro





## LUST AUF LANDSCHAFT IN BRANDENBURG?



Mit „Ganz Wald draußen“ kein Problem. Vor allem, wenn Landschaft mit Kulinarik verbunden wird. Die Kneipe als Ziel, als Belohnung für eine anstrengende Wanderung ist ein gutes Konzept. In Brandenburg ist das aber eine echte Herausforderung. Verglichen mit den südlichen Bundesländern ist Brandenburg eher eine gastronomische Wüste. Eigentlich gut geeignet für Fastentouren. Natürlich gibt es auch die eine oder andere Ausnahme, die im Buch eine Würdigung erfährt.

Die Autoren bieten in ihrem Buch 28 Touren an. Mit dem Fahrrad oder zu Fuß. Angefangen im Storchendorf Rühstätt im äußersten Nordosten an der Elbe, dem kleinsten Kino Brandenburgs in Lögow mit 16 Plätzen, bis hinunter nach Beeskow, um dort die schönsten Klopapierrollenhalter des Landes zu bestaunen. Immer wieder eingestreut sind neben den Tourenbeschreibungen

Seiten mit vertiefendem Wissen über Historisches, die Landschaft oder die Sitten und Gebräuche der Bewohner. So auch ein Hinweis auf die Freikörperkultur als politisches Statement. Originelle Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten steigern die Neugier. Daneben werden auch ausgefallene Rezepte angeboten. Wie wird z. B. ein Apfel-Hagebuttenglühwein (der auch mit Hagebutten-Gin verfeinert werden kann), ein Waldpilzrisotto oder eine Kiefernlimonade zubereitet? Viele der benötigten Zutaten können am Wegesrand gleich selbst gesammelt werden. Damit das Wandern und Erkunden nicht auf die Sommermonate beschränkt bleibt, werden Touren für alle Jahreszeiten angeboten.

Die ausführlichen Tourenbeschreibungen enthalten GPX-Daten, QR-Codes, Informationen zu An- und Abfahrten, wichtige Adressen, Streckenlänge, Übernachtungsmöglichkeiten, schönen Picknickplätzen und natürlich die Kulinarik vom Frühstück, über Lieblingsrestaurants, Hofläden bis hin zu Schnapsverkostungen. Icons am Anfang einer jeden Tour erleichtern die Orientierung. Alle, die wenig Zeit haben, können sich auch auf Mikroabenteuer von wenigen Stunden einlassen.

Wer mehr erfahren will, oder Fragen hat, findet auf [rediscoverbrandenburg.de](https://rediscoverbrandenburg.de) oder Instagram unter [@rediscoverbrandenburg](https://www.instagram.com/rediscoverbrandenburg) zusätzliche Informationen. Das Buch kommt in einem modernen Layout und gut ausgewählten, originellen Fotos daher und ist locker und humorvoll geschrieben. Es ist alles andere als der gute alte Baedeker, den unsere Eltern noch gelesen haben. Und Lust auf Brandenburg, die kommt tatsächlich.

Roland Lehmann

Jasmin Mühlbach,  
Silvio Olmedo-Paasch  
und Loic Olmedo  
*Ganz Wald draußen*  
232 Seiten  
14,8 x 21 cm  
Ammian Verlag 2024  
ISBN 978-3-948052-68-3  
Preis: 20 Euro

## ÖKONOMIE(N) MIT ZUKUNFT

Der Berg an Problemen ist riesig und wächst. Wenn wir so weiter machen. Aber die Lösungen liegen bereit und entwickeln sich in die Tiefe. Die Probleme sind menschengemacht. Sie sind durch entschlossenes gesellschaftliches Handeln zu lösen. Viele sogar in relativ kurzer Zeit – im nächsten Jahrzehnt. So ließe sich die Essenz von Reinhard Loskes neuestem Buch „Ökonomie(n) mit Zukunft“ auf den Punkt bringen. „All das ist kein Zauberwerk. Es erfordert aber Handlungswillen, Wandlungsbereitschaft, Konfliktfähigkeit gegenüber Beharrungskräften und auch ein hohes Maß an Zuversicht, Experimentierfreude und Unternehmungsgeist“. (S. 34)

Der Autor weiß, wovon er spricht. Seine Glaubwürdigkeit beruht auf einem immensen Schatz an Erfahrung. Er war schon an führender Stelle dabei, als nach dem Erdgipfel von Rio (1992) am Wuppertal Institut bahnbrechende Leitlinien und Konzepte für eine Wende zur „Erdpolitik“ (Ernst Ulrich von Weizsäcker) entworfen wurden.

Ein schmaler Band, und doch ein gewichtiges Werk. Ein kleines Handbuch der großen Transformation an dem jetzigen äußerst kritischen Punkt der Geschichte der menschlichen Zivilisation. Wertvoll für die Nachhaltigkeits-Community, die einen kompakten Überblick über den Stand der Dinge braucht. Zugänglich aber auch für ... junge Wilde, die einen mutmachenden Einstieg auf hohem Niveau suchen.

Ulrich Grober (Journalist, Publizist und Autor)

## UNBEDINGT EMPFEHLENSWERT: FAKTENCHECK ARTENVIELFALT

Im Oktober fand der UN-Biodiversitätsgipfel statt. Wieder kamen unzählige Menschen zusammen, um über den Verlust der Artenvielfalt zu sprechen. Doch dies reicht schon lange nicht mehr aus. Es hätten längst viel mehr Taten folgen müssen. Vor zwei Jahren unterzeichneten fast 200 Nationen ein UN-Biodiversitätsabkommen, mit dem Ziel 30 Prozent der Land- und Meeresflächen bis zum Ende des Jahrzehnts unter Schutz zu stellen. Auch 30 Prozent geschädigter Ökosysteme sollen wiederhergestellt werden. Vor dem diesjährigen Gipfel in Cali (Kolumbien) mussten die Länder ihre nationalen Strategien und Aktionspläne vorlegen. Das taten allerdings nur 34 Länder. Auch Deutschland hat die Frist verpasst.

Was bedeutet Biodiversitätskrise? „Damit wird der weltweite Verlust an biologischer Vielfalt bezeichnet, der von uns Menschen verursacht wird: das Verschwinden von Lebensräumen, der rasche Wandel von Lebensgemeinschaften, das Schrumpfen von Populationen von Tieren und Pflanzen, deren genetische Verarmung und schließlich ihr Aussterben. Als Konsequenz ändern sich auch die Funktionsweise und Leistungsfähigkeit von Ökosystemen, häufig zum Negativen.“ (aus dem Vorwort)

Und wie sieht es in Deutschland aus? Dies erläutern, erklären und beschreiben 150 Autor\*innen von 75 Institutionen und Verbänden im „Faktencheck Artenvielfalt“: Sie stellen den aktuellen Status und Trend vor, gehen auf Ökosystemleistungen und die treibenden Kräfte ein. Jedem Ökosystem ist ein Kapitel gewidmet. Neben all den negativen Fakten z. B. das 10.000 Arten im Bestand gefährdet sind, werden auch positive Beispiele gezeigt und analysiert, was in der Praxis möglich ist. Es wird dargelegt, dass unter bestimmten Bedingungen eine Trendwende hin zu einer Wirtschaftsweise mit und nicht gegen die biologische Vielfalt möglich ist. Der Mensch hat es in der Hand.

Kerstin Koch

Details zur Initiative und zum Buch: <https://www.feda.bio/de/faktencheck-artenvielfalt/>



Reinhard Loske  
*Ökonomie(n) mit Zukunft*  
*Jenseits der Wachstumsillusion*  
*Hauptsachen und Einblicke 3*  
80 Seiten  
15x21 cm  
Natur+Text 2023  
ISBN 978-3-942062-58-9  
Preis: 19 Euro



Christian Wirth, Helge Bruehlheide, Nina Farwig, Jori Marx,  
Josef Settele (Hrsg.)  
*Faktencheck Artenvielfalt*  
*Bestandsaufnahme und*  
*Perspektiven für den Erhalt*  
*der biologischen Vielfalt in*  
*Deutschland*  
1.256 Seiten  
Oekom Verlag 2024  
ISBN 978-3-98726-095-7  
Preis: 149 Euro  
(auch als kostenloses pdf)





### Neuer Vorstand gewählt

Am 16. November fand die Landesdelegiertenversammlung (ehemals Landesvertreterversammlung) in Potsdam statt. Inzwischen ist unser Landesverband auf aktuell 23.618 Mitglieder angewachsen. Viele unserer NABU Gruppen entsenden ihre Delegierten zur jährlichen Hauptversammlung, sodass die Räumlichkeiten im Haus der Natur nicht mehr ausreichen. Neuer Tagungsort war deshalb in diesem Jahr die Aula des Einstein-Gymnasiums in Potsdam. Das Interesse der Delegierten war groß, zumal auch Vorstandswahlen anstanden. Wolfgang Mädlow, vielen bekannt durch seine Arbeit als Sprecher der ABBO, aber auch als langjähriger Schatzmeister des NABU Brandenburg sowie Manfred Lütkepohl, der bislang als stellvertretender Vorsitzender fungierte, traten aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Wahl an. Der NABU dankt beiden herzlich für die engagierte ehrenamtliche Arbeit.



Wiedergewählt: Björn Ellner bleibt Vorsitzender.  
Foto: Marion Ebersbach

Björn Ellner, hauptamtlicher Vorsitzender, wurde mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt. Andreas Krone, seit Jahrzehnten im Amphibien-schutz und im NABU Barnim tätig, übernimmt ab nun das Amt des Schatzmeisters. Karl-Heinz Marschka (NABU Senftenberg), bereits sehr lange als Beisitzer mit Vorstandsaufgaben vertraut, wird neben Hartmut Kretschmer nun als einer der beiden Stellvertreter die Geschicke des Verbandes mit lenken. Als Beisitzer neu in dem Gremium ist Ralf Hennig vom NABU Rangsdorf. Björn Ellner, berichtete über die beeindruckende Arbeit des NABU Landesverbandes – was Umfang und Themenbreite angeht. Auch die NAJU begeisterte die Zuhörenden wieder mit ihrem mitreißenden Vortrag. Mehr Infos auf der Website [www.nabu-bb.de](http://www.nabu-bb.de)

### Ehrenamtsnetzwerk Agrarnaturschutz

Der NABU möchte ehrenamtliche Naturschützer\*innen, die sich aktiv für den Erhalt und die

Wiederherstellung der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft einsetzen wollen, stärken, vernetzen und sie bei Ihren Aufgaben begleiten. Das jährlich wachsende bundesweite Kompetenznetzwerk Agrarnaturschutz aus Ehrenamtlichen ist der ideale Partner mit entsprechenden Schulungs- und Vernetzungsmöglichkeiten.

Ab Anfang 2025 werden wieder neue Ehrenamtliche in das Netzwerk aufgenommen. Wer Interesse hat teilzunehmen, weitere Details und Termine erfahren oder persönlich informiert werden will, kann sich jetzt bei der Leiterin des Kompetenznetzwerks Agrarnaturschutz melden:

Karoline.Brandt@nabu.de, 0162 4079651.



Für die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft.  
Foto: Ralf Demmerle

### Einladung zur Mitgliederversammlung des Naturschutzbundes Regionalverband Cottbus e. V. und 18. Naturschutztreffen

Der Regionalverband Cottbus lädt am 1. März in den „Willmersdorfer Hof“, Mauster Straße 11, 03053 Cottbus-Willmersdorf ein. Von 10 bis 12 Uhr ist die Mitgliederversammlung angesetzt. Von 13 bis 17 Uhr wird das 18. Naturschutztreffen stattfinden, das auch Nicht-Mitgliedern offensteht. Details dazu sowie Anmeldungen zu Teilnahme und ggf. Mitbringen von Getränken, Imbiss unter [Kontakt@NABU.Cottbus.de](mailto:Kontakt@NABU.Cottbus.de) oder per Telefon, 0355/ 871601

### Tagesordnung Mitgliederversammlung:

1. Bericht des Vorstandes
2. Bericht des Kassenführers
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahl der Delegierten zur LVV
6. Verschiedenes

### Politische Bildung – mal anders

Die Absenkung des Wahlalters bleibt in Deutschland ein heiß diskutiertes Thema. Nun konnten beim NAJU-Sommerncamp erstmals auch Kinder und Jugendliche von 10–14 Jahren wählen. Wenn auch „nur“ im Rahmen eines Planspiels.

„Fortschritt gibt es nur mit uns!“, schallt es in der Brandrede einer der Teilnehmenden. Es stehen wichtige Entscheidungen in der Gemeinde Spreewalde an und vier Parteien diskutieren emsig darüber, wo die neuen Solaranlagen gebaut werden sollen. Reden werden ausgefeilt, Verhandlungsstrategien entworfen und mögliche Koalitionspartner\*innen ausfindig gemacht. Ein Presseteam eilt umher, nimmt Interviews auf und verkündet reißerische Schlagzeilen. Ein Bürgermeister versucht, der Sache Herr zu werden. „Du hast die Wahl!“ lautet das Jahresthema der NAJU Brandenburg in 2024. Dies soll sich auch im alljährlichen Sommercamp „Natur!Denk!Mal!“ wiederfinden.

In der „Spree-Wald-Werkstatt“ in Alt-Schadow werden also Tische und Bänke gerückt, eine Karte und Verhandlungsablauf aufgehängt und ein Redepult aufgestellt. Und dann geht es los, auf eine Reise in die fiktive Gemeinde Spreewalde. In dem Planspiel, das sich über zwei Tage streckt, gibt es wichtige Grundsätze zu lernen: Wie sieht eine politische Debatte aus, wie gewinne ich Mehrheiten für meine Vorschläge und wie finde ich Kompromisse bei scheinbar konträren Ansichten? Sobald die Kinder in die Rolle der Politiker\*innen ihrer Partei schlüpfen, verfallen sie in bekannte Muster. Gewählte Ausdrucksweise, langgezogene Reden und hitzige Debatten. Die meisten Teilnehmenden sind durch Fernsehen und soziale Netzwerke bereits mit dem Sprachduktus von Politiker\*innen vertraut. Auch die abschließende Abstimmung und anonyme Wahl verläuft reibungslos.

Für praktische Erfahrungen mit Demokratie sei es nie zu früh, so lautet es in dem Artikel „Zu jung für Politik?“ des Deutschen Jugendinstituts. Kinder würden bereits im Grundschulalter über politische Vorstellungen verfügen und auch die kindliche Welt sei bereits eine politische. Demokratie müsse so altersgerecht immer neu erlebt, erfahren und gelernt werden. Dies muss nicht nur im schulischen, sondern besonders im außerschulischen Kontext geschehen. Hier kann abseits von oftmals steifen Lehrplänen Politik in einem lockeren Umfeld und spielerisch erkundet werden. Das Lernen geschieht quasi nebenbei. Nach dem Bericht des Deutschen Bundestages wird die Möglichkeit



ganztägiger politischer Bildungsangebote mit außerschulischen Partnern jedoch kaum diskutiert. Was ein Glück also, dass durch das Sommercamp hierfür eine Möglichkeit geschaffen wird. Dabei trägt ein besseres Verständnis von Demokratie nicht nur zu einer klaren Orientierung in der politischen Welt bei, sondern ist auch für den Umwelt- und Naturschutz förderlich. Obwohl Naturschutzpolitik in Deutschland bisher nicht als eigenständiges Feld etabliert ist, kann ein Kreuz an der richtigen Stelle zu erhöhten Haushalts- und Fördermitteln und folglich besserem Schutz der Natur beitragen. Natürlich auch zu mehr politischen Bildungsangeboten.

Die Abstimmung in „Spreewalde“ ist abgeschlossen. Die Kinder warten gespannt auf die Auszählung der Stimmzettel. Das Ergebnis wird verkündet: Eine Partei geht mit ihrem Vorschlag als überraschender Sieger hervor. Ein Teil der Menge jubelt, die Opposition schmolzt. Manchmal ist ein Planspiel doch näher an der Realität, als gedacht ...



Der Bürgermeister stellt den Parteimitgliedern den Plan von Spreewalde vor.  
Fotos: NAJU Brandenburg

NAJU LV  
Brandenburg  
Lindenstraße 34  
14467 Potsdam  
Tel. 0331 2015575  
[lgs@naju-brandenburg.de](mailto:lgs@naju-brandenburg.de)  
[www.naju-brandenburg.de](http://www.naju-brandenburg.de)





## NEWS AUS DEM ÖKOWERK

### Dankeschön an ein grandioses Freiwilligen-Team

Kaum zu fassen, wie schnell ein Jahr vergeht! Mit einer kleinen Feier haben wir die FÖJler\*innen Mia, Anna, Nana, Jonas und Victor des Jahrgangs 2023/24 und unseren ÖBFDler Franz verabschiedet. Es war beeindruckend, wie engagiert, zupackend und zuverlässig sie uns unterstützt haben. Das war wirklich eine großartige Leistung. Dankeschön!

### Unser neues Freiwilligen-Team

Kaum sind die Abschiedstränen für die ausgeschiedenen Freiwilligen getrocknet, heißen wir die neuen FÖJler\*innen und ÖBFDler\*innen willkommen, die von nun an ein Jahr lang das Team des Ökowerks bereichern. Von links nach rechts sind es Florian, Giacomo, Peter, Matteo, Enno (alle FÖJ) sowie Sara und Sebastian (beide ÖBFD). Wir freuen uns sehr über die neuen Kolleg\*innen, auf die Zusammenarbeit und die gemeinsame Zeit.



Die „neuen“ Freiwilligen.  
Foto: Bettina Funke

### Einladung zur Mitgliederversammlung am 14.05.2025

Die Mitgliederversammlung des Naturschutzzentrums Ökowerk Berlin e. V. findet am Mittwoch, den 14.05.2025 von 17 bis 20 Uhr statt. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Die Tagesordnung wird im kommenden naturmagazin veröffentlicht.

### Jahresbericht 2023

Die gedruckte Version des Jahresberichts 2023 ist erschienen. Den Bericht gibt es auf unserer Homepage auch als pdf-Datei. Schauen Sie doch mal rein, es ist viel passiert.



Gedruckt oder als pdf:  
Der Jahresbericht 2023.

Naturschutzzentrum  
Ökowerk Berlin e.V.  
Teufelsseechaussee 22  
14193 Berlin  
Tel: 030 3000050  
Fax: 030 30000515  
info@oekowerk.de  
www.oekowerk.de

### 40 Jahre Ökowerk

Bitte schon mal vormerken: Im nächsten Jahr wird das Ökowerk 40 Jahre alt. Freuen Sie sich auf ein schönes Programm zum Jubiläum.

### Winterferien im Ökowerk

In den Winterferien (Mo. 3.2. bis Fr. 7.2.) bieten wir für bis zu 16 Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren ein spannendes Naturerlebnisprogramm im und rund um das Ökowerk an. Mit welchen Tricks kommen Tiere und Pflanzen gut durch die kalte Jahreszeit? Und wo stecken sie eigentlich, wenn es draußen stürmt und schneit? In spielerischen Aktionen können die Ferienkinder die vielfältige Natur im Winter entdecken und erforschen. Klar, dass sich so junge Forscher\*innen vor allem draußen aufhalten. Aber auch das Bauen, Werkeln und Basteln kommt nicht zu kurz. Wir freuen uns auf abenteuerlustige und aktive Kinder in winterfester Kleidung. Vormerkung für das Winterferienprogramm ab 8. Januar 2025 ab 8.00 Uhr ausschließlich per Formular von unserer Homepage an info@oekowerk.de möglich.



Winter am Teufelssee.  
Foto: Naturschutzzentrum Ökowerk e. V.

### Winterpause im Ökowerk

Vom 23.12.2024 bis zum 31.01.2025 verabschieden wir uns in die Winterpause. Das Gelände bleibt in dieser Zeit geschlossen und wir bereiten alles für die kommende Saison vor. Ab dem 1. Februar sind das Gelände und das Bistro wieder für Besucher\*innen geöffnet. Die aktuellen Öffnungszeiten finden Sie auf unserer Homepage [www.oekowerk.de](http://www.oekowerk.de)



RANA – die Zeitschrift für Feldherpetologen und Ichtyofaunisten wird von Fachgruppen aus zahlreichen Bundesländern herausgegeben.

In der Ausgabe 25 geht es unter anderem um den Ochsenfrosch, Erosionsmatten und die Prädatoren Nilgans und Waschbär.

RANA 25  
162 Seiten, Paperback, 15x21 cm  
Natur+Text 2024, ISSN 1438-5228

Einzelheft: 5 Euro  
ABO: 4 Euro  
(jederzeit kündbar)



Lothar Kalbe  
**Limnologie einmal anders**  
Als Gewässerökologe unterwegs

160 Seiten, 17x24 cm, Softcover  
Natur+Text Rangsdorf 2024  
ISBN 978-3-942062-64-0, 28 Euro



### „Limnologen werden gebraucht“

Die Limnologie befasst sich mit der Ökologie der Süßgewässer. Vieles, was darin verborgen ist, wird erst unter dem Mikroskop sichtbar. Diese Vielfalt wird in zahlreichen Illustrationen dargestellt. Lothar Kalbe, selbst mehr als 40 Jahre als Limnologe tätig, beschreibt dessen Aufgabenbereich und seine vielen Einsatzgebiete. Denn es sind Limnologen, die dafür sorgen, dass Gewässer für die Nutzung durch den Menschen oder als Naturraum für Pflanzen und Tiere erhalten bleiben.

Thema der Ausgabe 1/2025 **Leben im Wasser**

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER**  
Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V. (Teufelsseechaussee 22, 14193 Berlin);  
Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V., Landesverband Brandenburg (Lindenstr. 34, 14467 Potsdam); NaturSchutzFonds Brandenburg, Stiftung öffentlichen Rechts, (Heinrich-Mann-Allee 18/19, 14473 Potsdam); Natur+Text GmbH (Friedensallee 21, 15834 Rangsdorf)  
**ANSCHRIFT DER REDAKTION**  
Natur+Text GmbH  
Friedensallee 21, 15834 Rangsdorf  
Tel.: 033708 20431, Fax: 033708 20433, E-Mail: [verlag@naturundtext.de](mailto:verlag@naturundtext.de)  
Internet: [www.naturmagazin.info](http://www.naturmagazin.info)  
**GESCHÄFTSFÜHRER**  
Dr. Arne Hinrichsen  
**REDAKTION**  
Kerstin Koch (V. i. S. d. P.); Ditha Baierova  
**REDAKTIONSBEIRAT**  
Heidrun Schöning, Bettina Funke, Marc Thiele, Johannes Müller  
**ANZEIGENKOORDINATION**  
Katrin Wähner

**LAYOUT, SATZ UND REALISIERUNG EBOOK**  
ehlers/kohfeld, Strategische Gestaltung & Kommunikation, [www.ehlers-kohfeld.de](http://www.ehlers-kohfeld.de)  
**REPRO UND DRUCK**  
Strube Druck & Medien GmbH  
Stimmerswiesen 3, 34587 Felsberg  
**PAPIER** Inhalt: Recycling FSC, blauer Engel  
Umschlag: 100 Prozent Altpapier  
**TITELBILD** Schafe unter Photovoltaik-Anlagen. Foto: [www.energiequelle.de](http://www.energiequelle.de)  
**AUFLAGE** dieser Ausgabe 19.100. Es gilt die Anzeigenpreisliste 2024

Hinweise der Redaktion: In einigen Texten wird zur besseren Lesbarkeit nur die männliche Schreibweise verwendet. Wir sprechen mit der gewählten Schreibweise selbstverständlich alle Geschlechter gleichermaßen an. Die einzelnen Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und der Herausgeber wieder. Die Redaktion behält sich Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen vor. Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Beiträge. Für den Inhalt der Herausgeberseiten sind allein die jeweiligen Verbände verantwortlich. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Gerichtsstand: Potsdam, Erfüllungsort: Rangsdorf



Mit finanzieller Unterstützung durch die Stiftung Naturschutz-Fonds Brandenburg aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale







**Lieber gemeinsam lesen?**

Dann verschenken Sie doch ein  
naturmagazin-Jahresabonnement!

[www.naturundtext.de/buchladen](http://www.naturundtext.de/buchladen)

